

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

209 (6.5.1922) Mittagausgabe

# Badische Presse

## Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Verlagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Kleiner-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Führerzeitung / Volk u. Heimat

Neuauflage: An Karlsruhe: Am Verlage...  
Kustwärts: Von unseren...  
Anzeigen: Die Spalte...  
Abnahme: Für...  
Anzahl: Am...  
Anzahl: Am...

Eigentum und Verlag von...  
Verantwortliche Redakteure: Dr. Walter...  
Beratende und technische...  
Verleger: Dr. Kurt...  
Redaktion: Nr. 309 und 310.

## In Erwartung Barthous. — Die Konferenz vor der Entscheidung.

### Abschließende Vorberatungen.

Unterredungen und Beratungen. — Die Zusammenkunft der Signatarmächte. — Kein Petroleumabkommen. — Französische Brunnenvergiftung.

(Drahtmeldung unseres nach Genua entsandten römischen Berichterstatters.)

Rp. Genua, 5. Mai.

Lloyd George arbeitete auch heute eifrig daran, das Terrain für die kommenden Auseinandersetzungen vorzubereiten. So hatte er heute mit dem Kardinal Sir Birkenhead und Sir Worthington Evans, der jetzt Kriegsminister ist, jedoch an diesen Sitzungen als Finanzautorität teilnimmt, die Gesamtlage und alle sich aus den bevorstehenden Verhandlungen möglicherweise ergebenden Eventualitäten durchgesprochen. Hieran schloß sich eine mehr als einstündige Unterredung mit dem polnischen Minister Skirmunt, sowie eine Besprechung mit dem jugoslawischen Minister Nintischich. Diese Unterredung zeigte das Bestreben Lloyd Georges, in der russischen Frage eine breite Front

herzustellen. Diesem Zweck dienen auch offenbar die Unterhaltungen Tschitscherins mit Benesch und Skirmunt.

Barthou kommt morgen früh um 9 Uhr aus Paris zurück und hat bereits Lloyd George wissen lassen, ihn sofort nach seiner Ankunft zu empfangen. Es wird also morgen vormittag schon eine Besprechung zwischen den beiden Staatsmännern erfolgen. Die zweimal wiederholten Erklärungen Lloyd Georges, daß England unter Umständen einen neuen Weg einschlagen, eine Neuorientierung vornehmen werde, ist inzwischen nicht abgeschwächt und offensichtlich ist heute sein fester Entschluß bekannt geworden, die Zusammenkunft der Signatarmächte

vor dem 31. Mai im Zusammenhang mit der Konferenz

abzuhalten. Lloyd George kämpft mit dem Ausgebot seiner ganzen Staatskunst für ihr Zustandekommen. Er will es erreichen, daß sowohl Rußland wie Frankreich daran teilnehmen und daß Frankreich verhindert wird, durch seine Politik gegenüber Deutschland den großen Plan zum Scheitern zu bringen. Dieser Kampf wird die Schlussperiode der Konferenz bedeuten. Die Antwort der Russen wird, wie wir von ihrer Seite erklärt wird, nicht vor Montag, möglicherweise erst am Dienstag übergeben werden.

In der Frage des

### Petroleumabkommens mit Rußland

liegt heute eine neue Erklärung vor und zwar von Walter Samuel, dem inzwischen hier eingetroffenen Präsidenten der Shell-Compagny. Er erklärt, alles was Oberst Bonek gesagt habe, sei die strikte Wahrheit. Bonek sei der einzige Vertreter der Shell-Compagny für die russische Angelegenheit und es treffe zu, daß die Verhandlungen, die er mit Krasin geführt hat, sofort unterbrochen wurden, weil es unangebracht erschienen habe, private Verhandlungen während der Konferenz zu führen. Zur Zeit seien alle kleineren Verhandlungen im Gange. Es sei kein Abkommen betreffs des Petroleum geschloffen worden.

Der Chronik über die Vorbereitungen für die Entscheidung der Konferenz sei noch folgendes nachgetragen. Barreé hat heute früh mit Schanzer und Lloyd George Unterredungen gehabt und ihnen offiziell mitgeteilt, daß wenn die belgische Regierung das Memorandum für die Russen nicht unterzeichne, auch die französische Regierung die Unterzeichnung ablehnen werde. Heute nachmittag sind die schwedischen Delegierten Molta und Schultze bei Schanzer gewesen. Hierauf fand eine 1½stündige Besprechung zwischen Molta und Schanzer statt, ferner fanden heute nachmittag zwischen anderen Mitgliedern der italienischen Sachverständigen und der russischen Delegation, sowie Unterredungen der englischen Sachverständigen mit den Russen statt, die bis zum Abend dauerten. Offenbar verläßt man eine Lösung der Schwierigkeiten betreffs des Memorandums zu finden. Heute abend sprach Marschese di Sconto Denosta zu britischen Journalisten über die „Brunnenvergiftungen“ der Franzosen durch Verbreitung falscher Meldungen über angebliche Petroleumabkommen. Er stellte fest, daß kein solches Abkommen geschlossen worden sei. Sodann hat Lloyd George alle anwesenden englischen Vertreter zusammenberufen, um mit ihnen über die russische Petroleumfrage zu sprechen. Diese haben ausdrücklich erklärt, daß mit Rußland kein Abkommen über Petroleumkonzessionen getroffen sei. Lloyd George und Schanzer haben erklärt, diese Falschmeldungen würden von denjenigen verbreitet, welche die Konferenz sprengen wollen, speziell um die Belgier zu schaden, die auf diesem Gebiet enorme Interessen hätten. Lloyd George hatte dann Besprechungen mit den Vertretern der Kleinen Entente; ferner hatte Schanzer heute abend noch eine Besprechung mit Dr. Benesch und wird morgen eine solche mit Bratjanu haben. Man sieht aus den Vorbereitungen, wie sich die politischen Ereignisse, die die Konferenz abschließen werden, dem Höhepunkt nähern.

Zur Abreise Joffés, Litwinows und Schobers, sowie 20 Mitglieder der russischen Delegation hatte sich gestern abend am Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Barthou wird heute vormittag sofort nach seiner Ankunft, die um 9 Uhr erfolgen wird, eine Unterredung mit Lloyd George haben.

### Protest gegen die angeblichen Petroleumkonzessionen.

A. London, 5. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat Amerika bei der Sowjetrepublik Protest wegen der einseitigen Vergabung von Petroleumkonzessionen an bestimmte Nationen erhoben. Auch seitens der englischen Regierung soll ein gleicher Schritt unternommen werden.

### Die österreichischen Vertreter erstatten Bericht.

Kbz. Wien, 5. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der Bundeskanzler Schöber und Finanzminister Dr. Gurrler haben gestern abend Genua verlassen. Nach ihrem Eintreffen in Wien wird das Programm für die parlamentarische Arbeit und für die Berichterstattung über Genua im Einvernehmen mit dem Präsidium des Nationalrates und mit den Parteien festgelegt werden.

### Neuorientierung der Politik Frankreichs?

Die Russen warten ab. — Russisch-polnische Verjöhnung. — Die Arbeiten der Wirtschaftskommission. — Frankreich sucht Anlehnung an Amerika.

(Drahtmeldung unseres nach Genua entsandten Sonderberichterstatters Hans von Hülsen.)

H. Genua, 5. Mai 1922.

Man hat heute mittag erst gefühlt, daß die Russen mehr als alle anderen die Ankunft Barthous abwarten wollen, bevor sie zu dem Memorandum Stellung nehmen. Es scheint, daß sie das Scheitern der Verhandlungen gern auf die Franzosen abwälzen möchten. Der heutige Tag stand ganz im Zeichen der Erwartung Barthous. Wenn sein Verweilen in Paris das taktische Schwergewicht nach Paris verlegt hat, so hat Lloyd George die selbstgewählte französische Isolierung deutlich zu kennzeichnen gewußt und wenn Barthou morgen eintrifft, wird er auf ein ganzes

### System mehr oder minder ausgeprägter Antimostität stoßen.

Den Unterredungen zwischen Lloyd George und den Deutschen haben sich im Laufe des Tages solche zwischen Tschitscherin und Skirmunt einerseits und Tschitscherin und Benesch andererseits angeschlossen und man geht nicht fehl, wenn man auch hinter diesen Unterredungen den Willen des englischen Premieres vermutet, der die territorialen Schwierigkeiten im Osten beiseitigt sehen will, um die

### Idee seines Friedens

wirksam zu gestalten. Was Frankreich außer seiner prinzipiellen Festigkeit morgen noch nach Genua zurückbringt, steht sehr in Frage. Französische Zeitungen, die die amerikanischen Hilfe herbeiführen, sind noch nicht die französische Regierung. Ueber ein Rätselraten geht das alles nicht hinaus und man tut gut, die Ergebnisse der Pariser Reise Barthous abzuwarten, ehe man über ein Auseinanderfallen der Konferenz zu sprechen anfängt.

Während die politischen Waffen ruhen oder nur noch hinter den Russen geschärft werden, haben heute die technischen Kommissionen ihre Arbeiten weitergeführt und teilweise abgeschlossen. Es arbeitet vorläufig nur noch die politische Kommission weiter, die infolge der Abreise Barthous eine ungewollte Pause einziehen mußte. Zu nicht uninteressanten Verhandlungen kam es in der 1. Wirtschaftskommission, in der ein deutscher Antrag des Inhalts vorlag, die Einfuhrverbote und die Zollzuschläge auf die Einfuhr aus Ländern mit zerstückelter Valuta aufzuheben. Staatssekretär Hirsch widersprach der Ansicht, daß heute solche Länder infolge der niedrigen Valuta eine Art Exportprämie in allen Sachen die rüchsigstlosten Maßnahmen rechtfertigen. Das Fall der Valuta bringe einen

### Ausschlag auf den Inlandsmarkt

und ein ungeheures Steigen der Preise mit sich. Von englischer Seite wurde betont, daß jede Gefährdung, die eine Besserung der Valuta verhindern, schädlich sei. Es wurde aber eine etwas genauer formulierte und etwas modifizierte Fassung des deutschen Antrages gewünscht. Der französische Vertreter sagte, daß alle Verordnungen, die die Entwertung der Valuta zum Anlaß nehmen, mit Produktionsmaßnahmen durchzuführen ausgeschlossen sei.

Aus den Äußerungen der französischen Delegierten geht hervor, daß die französische Politik vor einer bedeutsamen Wendung steht. Das neueste Stadium ist ein Abrücken der Franzosen vom

### Gedanken der Entente cordiale.

Aus allen Rundgehungern der Franzosen klingt seit einigen Tagen eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Alliierten durch. Poincaré rechnet nicht mehr mit der Entente als einer Mächtegruppe, die Frankreichs Interessen von Nutzen sein könne. Sowohl in der russischen als auch in der deutschen Frage rechnet er mehr auf Amerika, das er nach der neuesten Version durch Zugeständnisse in der Reparationsfrage zu gewinnen versucht. Poincaré hat eingeschoben, daß Europa ohne Amerika das Wirtschaftsproblem nicht lösen kann. Die neue französische Politik wird darauf gerichtet sein, die Hilfe dort zu suchen, wo man sie bekommen kann. Die Entente erscheint Poincaré heute nicht mehr als ein dazu taugliches Instrument. Es ist möglich, daß die neuesten Instinktionen Barthous bereits von diesem Geist befeelt sein werden. Immerhin scheint festzustellen, daß Frankreich seine dohinge Unterschrift unter das Memorandum an die Russen nicht zurückziehen wird. Die alte Forderung der Anerkennung der Vorkriegsschulden ohne Gegenbedingungen wird aufrecht erhalten bleiben.

Zu der Unterredung, die Tschitscherin mit Skirmunt hatte, verlaute noch, daß sie einen herzlichen Charakter trug und daß die beiden Minister gemeinsam speisten. Die aus dem letzten Notenwechsel hervorgegangenen Differenzen scheinen endgültig beseitigt zu sein. Das erklären wenigstens die Polen.

### Erklärung der englisch-französischen Beziehungen.

WTB. London, 5. Mai. (Westminster Gazette) sagt in einem Artikel über die Beratungen Lloyd Georges mit den deutschen Ministern: Als Nation wäre England gerne an Frankreichs Seite auch weiterhin geschritten. Man könne jedoch nicht länger die Tatsache übersehen, daß sich beide Völker nicht mehr in Sympathie zueinander befinden, nicht weil sie jeweilige Ursache zu Meinungsverschiedenheiten untereinander hätten, sondern weil beide Nationen verschiedene Vorstellungen von der Zukunft Europas haben, woraus ihre Haltung in Genua zurückgeführt werden müsse.

### Die Vorbereitungen für die internationale Anleihe.

Die deutschen Vertreter an der Arbeit. — In Erwartung Morgans. — Verlängerung des Moratoriums.

m. Berlin, 5. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Leiter der deutschen Kriegslastkommission, Staatssekretär Fischer, gestern von Paris abgereist, um die Kapallote der Reparationskommission persönlich der deutschen Regierung zu übergeben. Am Abend verließ auch der frühere Staatssekretär Bergmann Paris und kehrte nach dem Haag seinem neuen Wohnsitz zurück. Nach Blättermeldungen soll Bergmann der Wiederherstellungskommission Deutschlands Vorschlag zur Beantwortung der letzten Note der Kommission unterbreitet haben. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, bestätigt sich diese Nachricht nicht. Bergmann hat in den letzten Tagen unverbundene Besprechungen mit verschiedenen Mitgliedern der Reparationskommission über die internationale Anleihe gehabt. Von dem von der Reparationskommission eingesetzten Komitee für die Vorbereitungen der internationalen Anleihe haben wir bereits berichtet, daß es seine Arbeiten erst am 23. Mai beginnen werde, und zwar weiß Morgans erst zu diesem Zeitpunkt nach Paris kommen kann. Die deutsche Regierung wird nun über die Vorschläge Beschlüsse zu fassen haben, welche sie diesem Komitee unterbreiten will. In Pariser politischen Kreisen erwartet man, wie von einem hiesigen Blatte berichtet wird, daß Deutschland Vorschläge unterbreitet, die von den Verbündeten mindestens als Basis für weitere Verhandlungen angenommen werden können und die Aussicht für eine internationale Anleihe vermindern würden. In diesem Fall würde das Datum des 31. Mai natürlich bedeutend verlängert werden, für den Fall, daß die Verhandlungen bis dahin nicht beendet sind. Zunächst wurde Pressevertretern von Poincaré in den letzten Tagen mitgeteilt, daß eine Verlängerung des provisorischen Moratoriums zu erwarten sei

### Geht Hermes nach Paris?

M. Berlin, 6. Mai. Zu der Pariser Meldung über eine bevorstehende Reise des deutschen Reichsfinanzministers Dr. Hermes nach Paris erfährt die Telegraphen-Union von zufälliger Seite, es sei sehr leicht möglich, daß sich Dr. Hermes als die in Finanzfragen zuständige Persönlichkeit nach Paris begeben wird, um die Fühlungnahme mit der Reparationskommission aufzunehmen. Ein Termin für diese Reise steht bisher noch nicht fest.

### Revolutionäre Propaganda in Frankreich.

ii. Paris, 5. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die in den französischen Arsenalen, Häfen und Munitionsfabriken seit längerer Zeit betriebene Spionage, die zu einer Anzahl von Verhaftungen führte, stellt sich nunmehr als ein groß angelegter revolutionärer Propaganda plan heraus. Bereits am 28. April wurden einige Verhaftungen vorgenommen, von der Polizei jedoch geheimgehalten. Die bei den Verhaftungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten ein sehr belastendes Material zu Tage. U. a. fand man Informationen über die Operationen des Mittelmeergeräthwaders, während der Reise Millerands nach Afrika. Die eingeleitete Untersuchung förderte die Pläne und Modelle der neuen französischen Schiffstopfen, sowie Mitteilungen über die gesamte französische Marineorganisation und Konstruktion der neuen Unterseeboote usw., aus Tageslicht. Die Hauptzentren für die Bewegung waren Brest, Toulouse und die Pulverfabriken und Arsenalen in der Umgebung von Paris. Wie die polizeilichen Erhebungen nachweisen, ist ein spezieller Kuriendienst über Berlin nach Moskau eingerichtet gewesen. Es handelt sich um bolschewistische Wagenschafften, die darauf hinauslaufen, Material für die Marine herbeizuführen. Es sei geplant gewesen, Ende Juli den Bolschewismus nach Frankreich hineinzutragen. Massenerhebungen in der Angelegenheit stehen bevor.

### Gegen Poincarés Gewaltpolitik.

WTB. Paris, 5. Mai. Der Senator d'Estournelles de Constant hat an den Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Doumergue, einen Brief gerichtet, der sich auf die vorgelegte offiziöse Besprechung des Ausschusses über die außenpolitische Lage bezieht. Die Zeitung, sagt d'Estournelles de Constant hätten über diese Zusammenkunft eine Mitteilung veröffentlicht, die zwar richtig sei, soweit sie die Sympathien des Ausschusses für Belgien zum Ausdruck bringt, die er aber als tendenziös bezeichnen müsse, weil sie den Gedanken aufkommen lasse, daß der Senatsausschuh „fast einstimmig“ die schriftlichen und mündlichen Rundgehungern Poincarés zu der Frage der nach dem 31. Mai gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen gebilligt hätte. Er, d'Estournelles, habe, was die Möglichkeit demnachstiger militärischer Operationen betreffe, die Frankreich allein unternehmen würde, nicht den Eindruck einer fast einmütigen Zustimmung des Senatsausschusses gehabt. Auf alle Fälle habe er selbst ein ganz entgegengekehrtes Empfinden dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf den Standpunkt gestellt habe, Frankreich könne vernünftigerweise, um Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu veranlassen, nur mit seinen Alliierten zusammen vorgehen und wenn er geglaubt hätte, daß ein Protokoll der Besprechung veröffentlicht werden würde, so hätte er die volle Unparteilichkeit des Vorsitzenden appelliert, damit seine Meinung darin aufgenommen würde.

### Rücktritt Benesch?

nm. Prag, 5. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Nach Meldung des national-demokratischen Blattes „Moravsky Sleski Demnit“ soll Ministerpräsident Benesch sich nunmehr endgültig entschlossen haben, zurückzutreten und den Posten der Pariser Gesandtschaft zu übernehmen. Diese Mitteilung rühre daher, daß der Bollungsausschuh die Abgeordneten Bedyne und Kalchin zu einer Kontrolle nach Genua geschickt hat. Man verhandelt mit dem Abgeordneten Sweba über die Uebernahme des Ministerpräsidiums.

### Die größte Sorge der Republik Oesterreich.

Kbz. Wien, 5. Mai. In einer gestern abgehaltenen Versammlung kündigte Nationalrat Czernin, der frühere Außenminister an, daß demnächst ein republikanischer Orden in Oesterreich geschaffen werde. Das ist also offenbar die größte Sorge, die man gegenwärtig in Oesterreich hat.

## Wirtschaftsfragen.

WTB. Genoa, 5. Mai. Die dritte Kommission (Wirtschaftsfragen) ist heute nachmittag unter dem Vorsitz Coltrats zu einer Vollsitzung zusammengetreten. Die Artikel 50, 51, 52 und 53 des Londoner Sachverständigenberichts, die eine neue Fassung erhalten hatten, wurden geprüft und angenommen. Die genannten Artikel beziehen sich auf verschiedene allgemeine wirtschaftliche Fragen wie auf die Zulassung von Waren und den Warentransportverkehr. Die Kommission nahm ferner Artikel 45, der die Kohstoffe betrifft, in neuer Fassung an.

Genehmigt wurde eine wichtige Resolution über Handelsverträge, eine Empfehlung, in der den verschiedenen Staaten empfohlen wird, mit allen Mitteln die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion zu fördern, und eine andere Empfehlung, in der der Völkerverbund zum Zusammenwirken mit dem internationalen Arbeiterinstitut zwecks Beobachtung gewisser schon beschlossene Vorkehrungen aufgefordert wird. Mit der Beratung des von dem Sachverständigenausschuss vorbereiteten Textes über Arbeiterfragen, der von der ersten Unterkommission abgeändert worden war, haben die Arbeiten der Kommission ihren Abschluß gefunden.

### Nein deutsch-ukrainischer Vertrag.

U. Berlin, 6. Mai. Der „Corriere della Sera“ wiederholt in bestimmter Form eine schon in anderen Blättern aufgetauchte Behauptung, Deutschland habe auch mit der Ukraine einen Sondervertrag abgeschlossen. Der Vertrag annähmte zwar nicht die gegenseitigen Anforderungen und Ansprüche, sei aber viel positiver, als der deutsch-russische Vertrag, da er Deutschland die völlige wirtschaftliche Ausnützung des ukrainischen Gebietes einschließlich der Bergwerke überlasse. Der Vertrag der Bergwerke werde nach dem Vertrag zu zwei Dritteln Deutschland und einem Drittel der Ukraine zufallen. Deutschland sei ein wirtschaftliches Monopol zugesichert, das mit der Zeit auch zu einem Monopol für das übrige Rußland werden könnte.

Die Nachricht von dem Abschluß oder einem Existieren eines dergleichen deutsch-ukrainischen Vertrages ist, wie die Telegraphen-Union von zutändiger Stelle erfährt, unrichtig, sie wird auch nicht richtig dadurch, daß sie wiederholt wird.

### Die Gärung in Indien.

A. London, 5. Mai (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Die Verhaftung Gandhis seitens der britischen Behörden hat die ganze Bewegung in Indien fast gänzlich unterdrückt. Man kann die jetzige Lage aber als die Ruhe vor dem größeren Sturm bezeichnen. Gewalttätige Protestkundgebungen gegen die Verhaftung Gandhis sind in Vorbereitung. Die Bewegung wird streng geheim gehalten.

### Die Zwangsanleihe vor dem Reichskabinett.

U. Berlin, 6. Mai (Drahtbericht). Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen und befaßte sich mit den laufenden Angelegenheiten, insbesondere mit den finanziellen Fragen. Wie die Telegraphen-Union hört, lag im Reichskabinett auch der zweite Referentenentwurf über die Zwangsanleihe vor.

### Eine Verordnung über den Luftfahrzeugbau.

WTB. Berlin, 5. Mai. Die Reichsregierung hat heute eine Verordnung über den Luftfahrzeugbau erlassen, monach § 1, Absatz 1 des Gesetzes über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues vom 29. Juni aufgehoben wird. Wer Luftfahrzeuge herstellt, hat innerhalb vierzehn Tagen nach Aufnahme des Betriebes dem Reichsverkehrsminister Anzeige zu machen. Jedermann ist verpflichtet, auf Verlangen Auskünfte über das in ihnen hergestellte oder eingeführte Luftfahrzeuggerät zu erteilen. Der Reichsverkehrsminister und seine Beauftragten sind befugt, zur Ermittlung wichtiger Angaben, Geschäftsbriefe, Geschäftsbücher und sonstige Urkunden einzusehen, die Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen Gegenstände oder Urkunden sich befinden oder zu vermuten sind, worüber Auskunft verlangt wird. Die Beauftragten sind vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Geheimnissen zur Verschwiegenheit verpflichtet und dürfen Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse nicht veröffentlichen. Luftfahrzeuge, die einer Bestimmung nicht entsprechen, sind auf Anforderung des Reichsverkehrsministers mit den Bestimmungen auf Kosten des Zuwiderhandelnden in Einklang zu bringen. Im Weigerungsfalle ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Betroffenen auszuführen zu lassen. Verstöße gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft. Außerdem können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden. Die näheren Bestimmungen über die Herstellung, Einfuhr und Verkehr von Luftfahrzeugen werden in einer Anlage angegeben.

### Die Großhamburger Frage.

U. Hamburg, 6. Mai. (Drahtbericht). Der 19. Ausschuss des preussischen Landtags, der vom 20. bis 22. April eine Besichtigung in der Umgebung Hamburgs vorgenommen hat, trat gestern nachmittag zusammen, um Vorträge von Vertretern des Hamburger Senats über die Großhamburger Frage entgegenzunehmen. In eingehenden

Darlegungen wurden die technischen Gründe für den Hafen und die Seebelungen bei der Notwendigkeit einer Gebietsvergrößerung dargelegt. Es wurde betont, daß eine baldige befriedigende Lösung der Großhamburger Frage im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens zwingend geboten sei. Außer den Mitgliedern des Ausschusses und sonstigen Abgeordneten waren als Vertreter der preussischen Regierung anwesend: Ministerpräsident Brauns und Staatskommissar Dr. Südekum.

### Auffindung der Leiche Gählers.

WTB. München, 5. Mai. Der seit dem 10. April zusammen mit dem Bakteriologen Dr. Krafft vermisste Rechtsanwalt, Justizrat Dr. Gähler, ist in Mariaeinsiedeln als Leiche aus einem Kanal gezogen worden. Gähler dürfte bereits vor längerer Zeit Selbstmord verübt haben.

### Ein neuer Zwischenfall?

WTB. Brüssel, 5. Mai. (Agence Belge.) Der belgische Oberleutnant Bonne wurde gestern in Somberg von zwei bewaffneten deutschen Zivilisten angegriffen und durch einen Pistolenschuß am Bein verwundet.

### Großfeuer.

WTB. Kristiania, 5. Mai. Bei einem Brande in Kirkenes bei Naranger wurden zwei Hotels, zwei Geschäftshäuser und ein kleines Haus eingeäschert, Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen.

Verbandsstag der Deutschen Gewerbetreibenden. Am 5. Juni beginnt in Berlin die 21. Verbandstagung der Deutschen Gewerbetreibenden (Hirsch-Dunker).

### Badischer Gemeindeverband.

Ueber die Sitzung des Verbands-Vorstandes, die kürzlich in Karlsruhe abgehalten wurde, geht uns folgender Bericht zu:

1. Erhöhung der staatlichen Baudarlehen. Der Vorstand hält im Hinblick auf die neuerdings eingetretenen weitere Teuerung eine Erhöhung des Landesdarlehens auf zirka 1300 bis 1500 M pro Kilometer für dringend notwendig und ersucht die Regierung, für eine wirklich zeitgemäße Erhöhung der jetzigen Sätze von 450 bzw. 500 M einzutreten. Ein Betrag von 700-900 M, der durch die Reichsregierung in Vorschlag gebracht worden ist, erscheint zu niedrig.

2. Erhöhung der Wohnungsabgabe. Der Vorstand nimmt Kenntnis davon, daß vom 1. Oktober 1921 bis 21. März 1922 1. Prozent und vom 1. April 1922 an 5 Prozent des Steuerwertes als Abgabe erhoben werden sollen und billigt die vorgeschlagene Regelung, nach der in den Gemeinden unter 4000 Einwohnern die Erhebung der Abgabe von den Hauseigentümern oder von den Mietern in das Belieben der Gemeindeverwaltung gestellt werden soll.

3. Reichsmietengesetz. Dem Arbeitsministerium werden Vorschläge für die bauliche Vollzugsverordnung gemacht.

4. Tarif der von den bad. Armenverbänden gegenseitig zu erhaltenden Armenpflegelosen. Einer Erhöhung der Tarife auf 20-25 M wird zugestimmt.

5. Polizeigesetz. Der Entwurf des Polizeigesetzes wird im großen und ganzen gutgeheißen. Der Vorstand wünscht aber eine genauere Abgrenzung in den Befugnissen der staatlichen Polizeiorgane bei Wahrnehmung arbeitspolizeilicher Angelegenheiten.

6. Wohlfahrtspflege. Die Ausgestaltung der gesamten Wohlfahrtspflege auf dem Lande (Alteninstandspflege, Jugendfürsorge, Kriegshinterbliebenenfürsorge, Kleinkinder- und Sozialrentenfürsorge, Armenpflege, Gefangenenfürsorge, Wohnungsfürsorge, Tuberkulosefürsorge usw.) wird als erforderlich erachtet. Der Regierung werden entsprechende Vorschläge gemacht.

7. Beteiligung der Landgemeinden an der B. Baukostenbeschaffung G. m. b. H. Karlsruhe. Durch Verhandlungen mit der B. Baukostenbeschaffung G. m. b. H. Karlsruhe sollen den Landgemeinden die Beteiligung ermöglicht werden.

8. Einkommensteuererziele der Gemeinden. Der Vorstand nimmt von dem bei den Verbandsgemeinden gesammelten Material Kenntnis und stellt fest, daß nach dem Ergebnis die weitere Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Regelung unmöglich erscheint. Nachdem der Entwurf des neuen Landessteuergesetzes wohl eine kleine Verbesserung, aber keine wirkliche Abhilfe vorieht, soll der Antrag vom 15. März 1922 wiederholt werden, nach dem den Gemeinden einstuftens mindestens der dreifache Betrag der Garantienumlage fortlaufend als Abschlagszahlung zugewiesen werden soll, um ihnen die erforderlichen Mittel zu verschaffen und um den Nachteil der jetzigen Abrechnungsweise zu vermeiden, bei der die Gemeinden die ihnen entgeltlich zustehenden Beträge immer erst dann erhalten, wenn die Kaufkraft desselben weiter vermindert ist. Bezüglich des Verteilungsschlüssels selbst werden in der Erkenntnis, daß das Steuerertrögen des Jahres 1919 für die Verteilung nicht dauernd maßgebend sein kann, neue Vorschläge gemacht.

9. Besoldung der Gemeindebeamten. Die Sätze der neuen Reichsbesoldungsordnung finden vom 1. April 1922 an auf die Beamten und Bediensteten der Gemeinden Anwendung. Die Frauengulage wird nur den vollbeschäftigten und unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse im einzelnen Falle nur dann gewährt, wenn die Frauen der eigenen oder fremden Betriebe nicht erwerbstätig sind. Die Selbstverfänger erhalten den allgemeinen Teuerungszuschlag nicht, wohl aber den Uebersteuerungszuschlag von 30 Proz. auf die

## Kronprinz Wilhelm über seine Fahrt nach Holland.

(Schluß.)

Vor dem kleinen atg verwohnten Pastorenhaus werden wir ausgetrahtet. Kahl, über ich das alles.

Ein paar alte klapperige Möbel — richtig; Klamotten, Kälte und Einsamkeit dazwischen eingemischt wie Gespenster. Draußen vor dem Hause dreht die gedrechselte Karre ächzend und stöhnend um und schlingert durch den Dreck in den Nebel hinein. Dabeim!

Die Reife wirft es mir beinahe ab bei dem Gedanken. Tage und Wochen, die so lichtlos und so bleiern lastend sind, daß sie sich kaum ertragen lassen.

Wie ein Gefangener, Gedächter bewegt man sich in diesem kleinen Kreise zwischen Menschen, die finster, schau zu Seite schauen, wenn sie durcheinander kommen, die im besten alle neugierig einen Blick aus halb verdeckten Augen werfen. Ich bin der Blutsäufer und Kindererschlächter — man ist erbittert gegen die Regierung, die mich auf dieser Insel frei umhergehen läßt, die dieser ehrlichen Insel eine solche Last aufpackt.

Der Bürgermeister Pooreboom hat zu tun, um die erregten Seelen zu beruhigen.

Und aus der Heimat tropfenweis Berichte über den Verlauf der Vorgänge, die einem schier das Herz zerbrechen wollen! Deutsche Zeitungen gibt es nicht. Aus holländischen Blättern, die veraltet sind, wenn sie der Eilenschn vom Festland bringt, buchstabiert man sich den Text der Londoner, Pariser, Amsterdamer Telegramme zusammen: Blut und Luftzug. Das Schloß zerstört und geplündert — Marokkoverhältnisse — Sozialkämpfe — drohender Einmarsch der Entente.

Man möchte schreien um ein wenig Hoffnung, um ein wenig Licht für dieses Land, an dem man mit der letzten Faser seines Herzens hängt, für dessen Ruhe, dessen Rettung man jedes Opfer bringen würde!

September 1921.

Ich habe die Seiten, die von meiner Fahrt nach Holland und auf die Insel und die von jenem ersten kaum erträglich schweren Wollen reden, wiederum durchblättert. Lebendig blüht mich die Qual dieser Vergangenheit aus ihnen an.

Und ich doch fern schon — drei Jahre bald! Und ich doch damals hier mit tiefem Mißtrauen und mit Verschlossenheit und Abwehr empfangen, sind längst Freunde geworden, die mich in ihre kleinen und großen Freuden und Leiden mit eingeschlossen haben, deren schlichter, gerader und gerichter Sinn mir meine Einsamkeit durch viele Zeichen einer treuen Neigung leichter macht.

Und doch, was mir das niederländische Volk in seiner Gastlichkeit auch gab, wie sehr die Stille und die Abgeschlossenheit der Insel mich

vielleicht auch zu Vertiefungen und Bereicherungen der Erkenntnis führten — die deutsche Heimat konnten sie mich keinen Augenblick vergessen lassen. Die alte Liebe zu ihr und die Sehnsucht nach dem Vaterlande und seinen mir stammeswandigen Menschen sind stark in mir wie je!

Die Stunde, diese Sehnsucht zu erfüllen und diese Liebe in wertvoller Mitarbeit am Aufbau zu bezeugen, ist für mich leider noch immer nicht gekommen, und so bleibt mir nur übrig, sie in Hoffnung und Geduld, im Widerstreben gegen all die Härte, die mir durch die Entfernung und die Einsamkeit auferlegt bleibt, zu ermartern.

Ich habe auf diesen Blättern das Wichtigste aus meinem bisherigen Leben aufgezeichnet und willentlich nichts Wesentliches dabei überlassen.

Ich bin zu Ende. Aber ich möchte die deutschen Menschen, die mit auf dem Wege meiner Schilderungen folgten, nicht von mir lassen, ohne ihnen die Wünsche mitzugeben, die mir für sie, für uns alle, für unser heiliges Vaterland, das uns geboren hat und in dem wir wurzeln — mag sein Erdreich nun blühen oder mag es dorren — auf dem Herzen liegen.

Was uns in unserem tiefen Druß und Glend vor allem nottut, damit wir uns wieder zur alten Höhe erheben mögen, ist innige Einigkeit auf dem Boden einer opferwilligen Liebe zum Vaterlande: Nationalbewußtsein — nationale Würde.

Weg mit den verhängenen Schlagworten, die allen inneren Zwist verengen und nicht zur Ruhe kommen lassen. Nicht das kann unser Ziel sein, einander immer wieder vorzuwerfen, wer nach der Meinung des anderen den Kopf zerbrechen hat — einen neuen brauchen wir statt der Scherben! Und irgendwie waren wir Sünder allzumal.

Möge sich jeder, der heute berufen wird, des deutschen Volkes Schicksal an führender Stelle mitzulanten, der ganzen Schwere seiner Pflichten bewußt sein! Möge das so oft mißbrauchte und mißdeutete Wort „freie Bahn dem Tüchtigsten“ endlich Wahrheit werden! Nur die Besten gehören an das Steuer! Die erprobtesten Nachfolger, die Tüchtigsten und Härtesten herbor: nicht darum, ob sie von rechts oder von links kommen, ob sie „Bergangehörigen“ haben oder nicht, ob sie Republikaner sind oder Monarchisten, Unternehmer oder Arbeiter, Christen oder Juden, geht die Frage, sondern nur darum, ob sie als ehrliche deutsch fühlende Männer gewillt sind, mit allem ihrem Können als geschlossene Kraft am Aufbau zu wirken: einig nach innen — stark nach außen!

Geschieht durch die unserer Dummheit aufgezwungenen Ketten des unerfüllbaren, verbrecherischen Drosselungsvertrages von Versailles liegt Deutschland seit drei Jahren hilflos darnieder. Hilflos, weil es in innerem Hader seine Kraft verzerret, weil große Teile unseres Volkes noch immer den Rattenfängermelodien jener Schwärmer und Schwinder lauschen, die ihnen das Liedlein von der großen Weltbürgerlichkeit im Paradies des Internationalismus vorsingen! Wie lange schon? Wie lange noch?! Macht eure Augen auf und seht um

ersten 10 000 Mark Gehalt (Grundgehalt und Ortszuschlag); vollbeschäftigten Gemeindebeamten und Bediensteten werden indessen in der Regel auch als Selbstverfänger sämtliche Zulagen bewilligt. Als vollbeschäftigt gelten nur Beamte mit stündiger Arbeitszeit. Als Selbstverfänger werden in der Regel diejenigen Beamten angesehen, die 30 Ar ertragsfähige landwirtschaftliche Fläche auf den Kopf ihrer unterhaltspflichtigen Familie, mindestens aber 100 Ar, bebauen. Die Kinderzulagen werden nur den hauptberuflich beschäftigten Beamten und Bediensteten gewährt. Als hauptberuflich beschäftigte Beamte gelten diejenigen, deren Einkommen vorwiegend aus dem Gemeindefonds besteht. Die Einreihung der Gemeindebeamten mit Ausnahme der Bürgermeister ist von Gruppe VII an an eine gewisse Vorbildung wie bei Reich und Staat gebunden. Es sollen daher Gemeindebeamte mit einem Lebensalter von unter 30 Jahren nur nach Ablegung der zwischen dem hiesigen Gemeindeverband und dem Zentralverband der Gemeindebeamten Baden vereinbarten Prüfung in Gruppe VII und auswärts eingereiht werden. Gemeindebeamte, die über 30 Jahre alt und in Gruppe VII oder in höheren Gruppen eingereiht sind, sollen Ausbildungskurse besuchen.

10. Bildung von Schlichtungsausschüssen für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. Der Vorstand spricht sich grundsätzlich dafür aus, daß in die Schlichtungsausschüsse auch Gemeindevorstandsmitglieder aufgenommen werden. Er wendet sich aber dagegen, daß die Bürgermeister als die berufenen Gemeindevertreter deshalb ausgeschlossen werden sollen, weil sie Gehaltsempfänger sind.

11. Gemeindeforderungen über die allgemeinen Dienstpflichten, Rechte der Gemeindebeamten. Im Einklang mit dem Zentralverband der Gemeindebeamten Badens sollen Musterordnungen aufgestellt werden.

12. Schulpfänderverordnungen. Bei der kommenden Forderung der Schulgehegung ist die bedingungslose Freigabe aller von den Gemeinden herangezogenen Vermögensbestandteile der Schulpfände, sofern und soweit hinsichtlich derselben ein privatrechtlicher Entschuldigungsgrund nicht nachgewiesen werden kann, zu beantragen.

13. Lastenausgleichsstat. Von der Tatsache, daß der Lastenausgleichsstat im Jahre 1923 über bedeutende Mittel (etwa 45 Millionen Mark) verfügen wird, nimmt der Vorstand die wirtschaftliche Kenntnis, weil sehr viele Gemeinden des Landes sich wirtschaftlich am Ende ihrer Kraft befinden und auf Unterstützung seitens des Landes oder aus den Mitteln des Lastenausgleichsstat angewiesen sind. Die von der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe nachträglich angeforderten Landstrafenunterhaltungskostenbeiträge für die Jahre 1918, 1919, 1920 und 1921 sollen auf den Lastenausgleichsstat übernommen werden, weil den Gemeinden die Möglichkeit genommen war, die Beträge im Jahre 1919 auf die Umlage zu schlagen und damit im Garantiefbeitrag zum Ausdruck zu bringen.

Pilo glänzt im Nu und erhält die Schuh

Das Geheimnis jung zu bleiben! Murchalin

Bei Kopfschmerz Citrovonille

Das Geheimnis jung zu bleiben! Murchalin

euch; ein einziges Beispiel dafür, daß nur der in Gestalt ist, der auf sich hält, daß nirgend eine Bruderhand euch finden will, ist diese Welt ringsum. Seid Deutsche vor allem — und dann noch einmal! Bleibt auf dem harten Boden dieser realpolitisch ausgelegenen Erde und hebt euch die Romantik für bessere Zeiten auf, in denen ihr Kult weniger abhängigswoll für das Ganze ist.

Glaubt mir: ein deutsches Volk, das sein Parteigegent begräbt, das sich von dem eben Materialismus dieser letzten Jahre bereist und das, einzig in der Liebe zu unserem am gedorenen und doch so herrlich schönen Vaterlande, mit dem unzugänglich entschlossenen Willen, die Ketten run zu stößen, um seine Freiheit rings — ein solches deutsches Volk kann seine Fesseln brechen!

Aber Härte müßt ihr zeigen, und mit jener Inbrunst müßt ihr ringen, die nur die eine flammende Sehnsucht kennt: Ich lasse dich nicht, du legest mich denn!

Nicht zur Weandene rufe ich und nicht zu Waffen und Gewalt.

Den deutschen Geist rufe ich auf, den laßt erstarren: denn der Geist schafft die Tat und das Schicksal, und formlos ist das Werkzeug ohne ihn. — Vielleicht, daß dieser Satz der Schlüssel ist zu jenem Schicksal, durch das wir seit einem Menschenalter gingen — und zu dem anderen, in das wir wenn wir unsere besten Kräfte hart zusammenfassen, als Ueberwinder aller Gegner schreiten werden.

### Ueber Winterwanderungen der Vögel.

Es ist durch die Forschungen der Vogelwarten in Helgoland und Rostock ist bekanntlich in neuerer Zeit etwas Sicheres über die Wanderungen unserer Zugvögel festgestellt worden. Aber noch fehlte es bisher an zuverlässigen Beobachtungen über das Verhalten der Vögel in Asien und Amerika. Nur Alexander v. Humboldt hatte darauf geachtet, daß die Vögel des Orinocoales zu Zeiten nach den Bergen Mittelamerikas überflogen.

Jetzt haben die Vereinigten Staaten zum Zweck des Schutzes nützlicher Vögel ihr Leben und Wandern des näheren studieren lassen und dabei festgestellt, daß eine große Anzahl der Vogelarten Nordamerikas einen Teil des Jahres in Argentinien verbringt. Die Tiere fliegen Ende Juli Anfang August vom Norden entweder an der atlantischen oder pazifischen Küste, selten im Innern, nach dem Süden, eine Strecke von 7000 bis 9000 Meilen mit sehr wenigen Zwischenstopps. Ende Februar, Anfang März wandern sie auf dem Landwege, die Korbflecken und dann den Mississippi entlang zurück zum Süden nach dem Norden des Erdteils. Man glaubt beobachtet zu haben, daß die wandernden Vögel die richtigen Waldgebiete des Amazonasstromes ohne jede Unterbrechung überfliegen! Die Tiere kommen im Süden oft völlig erschöpft an, erholen sich aber sehr rasch. Die Vereinigten Staaten sind im Begriff, mit den südamerikanischen Republiken Verträge zum Schutze der Wandervögel zu schließen.

Hoffentlich gelingt es jetzt auch, Näheres über das Verhalten der Vogelwelt Asiens und Australiens zu ermitteln und so allmählich dem Rätsel dieser Wanderungen auf den Grund zu kommen. U. 3.

## Das Wohnungswesen.

Wie bereits angedeutet, leitete der Haushaltsausschuß des Landtags in seiner Sitzung am Donnerstag die Beratung über das Wohnungswesen in Baden fort und führte sie schließlich auch zu Ende. Am Schluß der Beratung wurde der Antrag des Vertreters der Hausbesitzer, der eine sofortige restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen fordert, mit allen gegen 2 Stimmen des Landtages abgelehnt. Ueber den Verlauf der Aussprache wären noch folgende Einzelheiten zu erwähnen. Zunächst machte der Vertreter der Hausbesitzer abermals längere Ausführungen über deren Stellung zur herrschenden Wohnungspolitik. Gegen dessen Darlegungen wandte sich die Mehrzahl der folgenden Redner. Neben dem Ausbau und der Erhöhung der Wohnabgabe verlangte der Vertreter der Hausbesitzer den Einzug der Wohnabgabe unmittelbar von dem Mieter. Das private Baupapital soll wieder in die Lage versetzt werden, bauen zu können. Die Hausbesitzer seien Gegner der Sozialisierung des Wohnungswesens. Gegen diese wandte sich auch ein demokratischer Abgeordneter, der ferner dafür eintrat, daß auf dem Lande mehr gebaut werde, damit nicht später wieder in den Städten ein Wohnungsüberfluß herrsche. Ein Zentrumsausschüssler gab der Besichtigung Ausdruck, die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen könnte einen ungeheuren Sturm der Entrüstung entfachen. Sozialdemokratische Abgeordnete machten Vorschläge hinsichtlich des Zeitpunktes der Erhebung der Wohnabgabe; die gegenwärtige Zeit sei deshalb ungeeignet, weil die Teuerung an und für sich schon schwer auf den breiten Massen des Volkes lastet. Ferner wies ein demokratischer Abgeordneter auf den Zusammenhang zwischen der Wohnungsfrage und der Arbeitszeit der Industrie hin; die letztere müsse sich nach dem Wohnort der Arbeiter richten, weil zur Erreichung der Wohnung oft längere Zeit gebraucht werde.

Arbeitsminister Dr. Engler nahm die Mietminderungsämter gegen vertriebene Angriffe in Schutz. In Deutschland sei fast 50 Jahre lang falsch gebaut worden. Kleinere Wohnungen seien überhaupt nicht errichtet worden; in England hätten drei Viertel der Arbeiter ein eigenes Hauschen mit Garten.

Am auf dem Gebiete der Baustoffherstellung helfend einzugreifen, wurde folgender Antrag mit 10 Stimmen gegen die 6 Stimmen der Sozialdemokraten und Unabhängigen angenommen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß im Interesse der Behebung der Wohnungsnot

1. durch intensive Förderung der Neubautätigkeit der planmäßige Abbau der Zwangswirtschaft des Wohnungswesens ermöglicht wird.

2. der Wucher mit Baustoffen durch eine scharfe Überwachung der Preisbildung energisch bekämpft wird.

3. die Ausfuhr von Baustoffen, soweit sie nicht durch den Friedensvertrag bedingt ist, verhindert wird.

4. die Bestimmungen über die Beschränkung des Absatzes und die Erzeugung von Baustoffen aufgehoben werden.“

Für die Bestimmungen der Sätze 2 und 3 stimmten auch die Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten hatten den folgenden Antrag eingebracht, der mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde:

„Die Staatsregierung wird ersucht, bei der Reichsregierung erneut vorstellig zu werden, damit gegen den maßlosen Wucher mit Baustoffen durch eine scharfe Überwachung der Preisbildung energisch vorgegangen wird. Sollte diese Maßnahme den gewünschten Erfolg nicht bringen, so wäre zu erwägen, die Produktion von Baustoffen in geeigneter Form selbst in die Hand zu nehmen.“

In der Aussprache wurden Maßnahmen verlangt, die auf eine Verbilligung des Zementes hinwirken. Damit war die Beratung über die Wohnungsfrage erledigt.

## Zur Probefahrt der „Baden“.

Am 4. Mai fand die Probefahrt des 12 000-Tonnen-Dampfers „Baden“ der Hamburg-Amerika-Linie statt. Anlässlich dieser Probefahrt wurden folgende Telegramme ausgetauscht:

Staatspräsident, Karlsruhe!

Mit badischer Flagge im Großmast vollzieht bei glücklicher Begegnung der Wetter die „Baden“ ihre Probefahrt, stolz auf den Namen ihres Landes, den es in die Welt tragen soll. Erbauer und Reeder senden ihren Gruß, Cuno.

Hapag, Hamburg!

Dem neuesten Schiff der deutschen Handelsflotte wünscht die badische Regierung gute Fahrt. Möge es stets ein glückliches Schiff sein und Deutschlands Flagge über See zur alten Geltung bringen. Staatspräsident Hummel.

## Karlsruhe

11. Durlach, 4. Mai. Der Wirtverein Durlach und Umgebung hatte auf gestern Abend eine außerordentliche Versammlung im „Krokolbi“ anberaumt, in der u. a. eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde, da der seitige erste Vorsitzende August Ed (zum „Adler“) sein Amt niedergelegt hatte. Nach kurzer Aussprache wurde Herr Ed einstimmig wiedergewählt, worauf er unter Dankesworten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen sein Amt wieder übernahm. — Die Privatparkschiffahrt Durlach hatte im vorigen Jahre einen Vermögensbestand von 2 182 401,48 M.

5. Eutingen b. Pforzheim, 5. Mai. Scheuendes Pferd. Metzgermeister W. Kuppinger und W. Gehlmann von Eutingen führten zum Viehekauf. In Kieselbrunn scheute das dem Kuppinger gehörende Pferd. Der Wagen schlug um, die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und am Kopf schwer verletzt. Tags darauf fuhr der 17-jährige Sohn des Kuppinger mit dem gleichen Pferd aufs Feld zum Eggen. Das Pferd scheute wieder, die Egge überfüllte sich und der junge Mann geriet so unglücklich unter dieselbe, daß ihm die Finken in den Unterleib drangen. Er starb an den schweren Verletzungen im Pforzheimer Krankenhaus.

## Mannheim

11. Neudenau (Amt Mosbach), 3. Mai. Ruhestand. Der katholische Defan und Pfarrer Götz von hier trat in den wohlverdienten Ruhestand. Schon vor etwa 55 Jahren wirkte er hier als Kaplan, 30 Jahre als Pfarrer in dem nahen Herbolzheim; am 10. September 1901 wurde er als Pfarrer von Neudenau kirchlich eingesetzt. Vor sechs Jahren konnte Defan Götz sein goldenes Priesterjubiläum feiern, am 30. September begeht er seinen 80. Geburtstag. Infolge seiner Toleranz ist er auch bei Andersgläubigen allgemein geachtet und geehrt.

## Freiburg

1. Freiburg, 1. Mai. Bautätigkeit. Dem hiesigen Bauverein, ein gemeinnütziges, genossenschaftliches Unternehmen, ist es im Jahre 1921 möglich gewesen, 40 Einfamilienhäuser zu erstellen, weitere 43 sind in den nächsten 6 Wochen beziehbar, außerdem sind 17 andere im Rohbau fertiggestellt. Für das laufende Jahr hat ein großes Bauprogramm der Erledigung, doch wird in dem soeben herausgegebenen Geschäftsbericht die Befürchtung ausgesprochen, daß die Baupläne durch die ungewöhnlichen Lohn- und Materialsteigerungen ernstlich in Frage gestellt würden.

3. Sausen, 3. Mai. Krankenhausneubau. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen, die für das neue Krankenhaus eine Preisbewerzung vorsieht. Ferner soll der für die Vorarbeiten zu dem neuen Krankenhaus bewilligte Betrag auf 80 000 M. erhöht werden.

5. Schopfheim, 5. Mai. Derrerafschule. Der bisher siebenklassigen Realschule sind mit Beginn des Schuljahres 1922/23 die Klassen

Unter- und Oberprima angegliedert worden. Sie hat nun einen neunjährigen Lehrgang und führt die Benennung „Oberrealschule“.

## Konstanz

3. Säckingen, 4. Mai. Hoher Kaufpreis. Bei der Versteigerung eines Besitzums in Wallbach, das aus Wohnhaus, Scheuer, 70 Ar Grundstück, 17 Ar Acker und 18 Ar Wald besteht, wurde ein Gesamtpreis von 1 170 000 M. erzielt.

4. Kappel, 4. Willingen, 4. Mai. Kindesleiche. Zwischen hier und Niederebach wurde am Rande der Esch die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

## Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Mai.

## Zum Regimentstag der Badischen Leibgrenadiere.

Der von allen ehemaligen Badischen Leibgrenadiern so herzlich erwartete Regimentstag, der Gelegenheit geben soll, in eindrucksvoller Weise die Gefallenen des Regiments zu ehren, hat nunmehr seinen Anfang genommen. Bereits gestern sind zahlreiche Angehörige des Regiments und von den aus dem Regiment hervorgegangenen Kriegserformationen aus allen Teilen des Landes, ja sogar aus dem fernsten Osten und Norden hier eingetroffen. Die meisten der Teilnehmer werden jedoch erst im Laufe des heutigen Samstag mit den drei Sonderzügen aus Oberburden, Weil-Leopoldsdorferhöhe und Radolfzell hier ankommen. In einer jeftseitigen Beilage, die dieser Nummer der „Badischen Presse“ beigelegt ist, enthalten wir den tapferen, unbefangenen Bericht des heimatischen Bodens unseren Willkommengruß. Die Beilage erhält durch die Wiedergabe des Geleitwortes in der Originalhandschrift, das der Generalsekretär des Regiments von Hindenburg als früherer Kommandeur der 28. badischen Division vom vorbereitenden Ausschuß zum Grenadierstag hat zukommen lassen, für alle Teilnehmer einen besonderen Wert. Der Übergang des Leibgrenadier-Regiments über die Somme wird von dem Militärenten des 1. Bataillons, Leutnant der Reserve Krohn, in besonders interessanter und spannender Weise geschildert und des gerade jetzt in den ersten Maitagen wiederkehrenden Jahrestages der großen Mai-Vorkriegsschlacht 1915 ist in einem Aufsatz „Wie die Vorkriegsschlacht anging“ von einem Teilnehmer derselben gedacht. Behutsam wird es jedem von uns beim Lesen des Beitrages von Herbert von Bömann „Alte Weiden“, der in geschichtlicher Zusammenfassung alter Soldaten-Volkslieder an die alten Zeiten erinnert, in denen die Leibgrenadiere nach den Exerzierübungen fiegend durch die Straßen der badischen Landeshauptstadt zogen und sich überall die Fenster öffneten. Schließlich gibt Franz Joseph Götz (Karlsruhe) noch eine interessante Zusammenfassung über das Schicksal des Regiments, aus der hervorgeht, daß die Erinnerungen an die Taten der Leibgrenadiere für die Nachwelt in guten literarischen Werken erhalten bleiben.

Bereits am Donnerstag Abend wurden die Veranstaltungen anlässlich des Regimentstages durch ein Wohltätigkeitskonzert im Café Odéon eingeleitet. Es war ein stimmungsvoller Abend, bei dem Herr Vitzner vom Bad. Landestheater mit den Mitgliedern des ehemaligen Leibgrenadiers Wingerter „Den Badnern auf Loreto!“, ferner „Tahure“ und dem von uns in der heutigen Beilage wiedergegebenen Gedicht „Hundertreiner-Tag“ einen vollen Erfolg erzielte. Herr Endlein, ebenfalls vom Bad. Landestheater brachte mit seinen beliebten Soldatenliedern zur Laute Stimmung in die Anwesenden und das von ihm in meisterhafter Weise regierte Orchester „Vergessen“ rief das Publikum zu stürmischen begeisterten Beifall hin. Die Kapelle unter Leitung von Herrn Sunagacz hat ihr Bestes und so waren alle Anwesenden von dem Abend, der hoffentlich für die Hinterbliebenen der Gefallenen des Regiments eine hübsche Summe ergeben hat, sehr befriedigt.

Das Boettgegedenkonzeri, das vom vorbereitenden Ausschuß gestern Abend in der Festhalle veranstaltet wurde, bemies aufs deutlichste, welche rege Anteilnahme die gesamte Bevölkerung der Stadt an dem Regimentstag nimmt. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt und in erwartungsvoller Spannung harrten die Anwesenden auf die Darbietungen der Harmoniekapelle. Unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph, der zur Zeit von Boettge Korpsführer der Leibgrenadiertapelle war, übertraf sich die Kapelle selbst mit ihren Leistungen. Die Boettgeschen Stücke, die nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern im ganzen Reich und auch im benachbarten Ausland stets begeisterte Anhänger fanden, wurden von der Kapelle mit einer Hingebung gespielt, die dem Publikum jemeils zu stürmischem Beifall Anlaß gab. Es war ein erhebender Augenblick, als die Kapelle das Deutschlandlied anstimmte und sämtliche Anwesenden stehend das „Deutschland, Deutschland über Alles!“ sangen. Besonders Interesse begegnete naturgemäß die Lichtbilder aus der Geschichte des aktiven und Reserve-Regiments. Da gerade für diese Lichtbilder, die das Publikum mit dem Regiment hinaus an die Stätten des Kampfes führten, wo das Regiment ehrenvoll zum Schutze der Heimat gekämpft hat, ein außerordentlich großes Interesse vorhanden ist, so werden dieselben morgen Sonntag Abend anlässlich des Konzertes der ehemaligen Leibgrenadiertapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Bernhagen unter Mitwirkung unserer beliebten Tanzkapelle, Frau Olga Veger-Mertens und Herrn Endlein vom Landestheater wiederholt. Karten für diese Veranstaltung sind für jedermann in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Erfreulicherweise haben zahlreiche Einwohner der Aufforderung des vorbereitenden Ausschusses zur Beteiligung der Häuser Folge geleistet. Es ist wünschenswert, daß die badische Landeshauptstadt den Tausenden von alten und jungen ehemaligen Leibgrenadiern, die sich aus allen Berufsklassen des badischen Volkes zusammenfügen, auch äußerlich durch feierliches Beflaggen den Willkommengruß entbietet.

— Eine Verbesserung für die Schwertriebsbeschädigten. In einem vom Reichsarbeitsministerium geplanten Gesetzesentwurf über die Beschäftigung von Schwertriebsbeschädigten wird vorgesehen, daß die Kündigung Schwertriebsbeschädigter dauernd von der Genehmigung der Hauptfürsorgestellen abhängig ist.

□ 1922 ein gutes Obstjahr? Das vorige Jahr brachte unseren Obstbäumen einen besonders günstigen Fruchtlosenansatz, nach welchem für dieses Jahr ein sehr gutes Obstjahr zu erwarten wäre. Da ein großer Teil der Obstbäume schon in Blüte steht und die Bienen zum Ausflug bereit sind, steht der Obstzüchter gerade jetzt warme sonnige Tage herbei.

— Zwei um die Entwicklung des Mädchenhandarbeitsunterrichts an der hiesigen Volksschule wohlverdiente Lehrerinnen dürfen in diesen Tagen an eine 40jährige, reichgeleitete Lehrertätigkeit zurückdenken. Es sind die Damen Anna Wehler und Sophie Weigel, beide seit 40 Jahren ununterbrochen an der hiesigen Volksschule bzw. Mädchenschule angestellt. Eine hervorragende Lehrertätigkeit und besonderer beruflicher Eifer haben die Substantinnen die Verschönerung der Schulleitung, allgemein haben die Charaktereigenschaften — Fräulein Wehler durch ihre stets freundliche und aufopferungsfreudige Zuwendung — die Achtung und Liebe der gesamten Lehrerschaft erworben. Tausende von Schülerinnen, darunter sehr viele, die von den beiden Damen für ihren Beruf besondere Vorbildung erhalten haben, danken heute ihren ehemaligen Lehrerinnen für die Winke und Ratschläge in der Schule und wünschen ihren Lehrerinnen für die Winke und Ratschläge in der Schule und wünschen ihren Lehrerinnen sehr es sich nicht nehmen, den Substantinnen in der „Rose“ ein Fest zu veranstalten.

8. Zeigensingen wurden: ein Dienstmädchen, das ihrer Dienstherrschaft etwa 25 000 M. stahl, ein Kaufmann, der wegen Verstrickungsbetrugs gesucht worden war, ein Dienstmädchen wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Landfriedensbruch, ein Schweizer wegen

Überstetzung der Ausländermeldevorschrift, zwei Arbeiter wegen unerlaubter Grenzüberstretung, ein Tagelöhner wegen Untererschlagung, ein Kaufmann wegen unerlaubten Handels. „Wiener Hof“. Das bekannte Hotel-Restaurant zum „Wiener Hof“ ist unter Leitung seines Besitzers Emil Späth zu einem erstklassigen Familien-Auffenthaltstorte umgewandelt worden, das dem Einzelbesitzer wie Fremden eine swanotische Stätte der Erholung und Aufbesserung bieten soll. Die Eröffnung der neuen Kafale erfolgt am heutigen Samstag. Herr Späth hat über den Leib-Grenadierstag die beiden bedürftigsten Veteranen von 1870/71 (ehemalige Grenadiere) in sein Haus zu Gast geladen. Näheres über die Eröffnung siehe diesbezügliches Inserat in vorliegender Nummer.

## Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert der ehemaligen Leibgrenadiertapelle in der Festhalle. Auf vielseitigen Wunsch wird die ehemalige Leibgrenadiertapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Bernhagen, welche zum Regimentstag von Konstanz heute Nachmittag hier eintrifft, am Sonntag, 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Festhalle ein Konzert geben, für das ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt wurde. Zu der Veranstaltung hat jeder Mann gegen Lösung einer Eintrittskarte, die im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller, im Sporthaus Freundlich und im Verkehrsverein Kaiserstraße zu haben sind, Zutritt. Entgegenkommenderweise haben Frau Olga Veger-Mertens und Herr Endlein vom Landestheater ihre Mitwirkung zugesagt. Frau Veger-Mertens wird besonders Proben ihres hervorragenden Könnens auf dem Gebiete der Tanzkunst geben und Herr Endlein erfreut mit Liedern von Landestheater ihre Mitwirkung. Eine besondere Anziehungskraft dürfte dieses Konzert durch die mehrfach gewünschte Wiederholung der Vorführung von Lichtbildern aus der Regimentsgeschichte ausüben. Da gerade dieses Konzert als Abschluß der Veranstaltungen anlässlich des Regimentstages der Leibgrenadiere besonders stark besucht werden dürfte, empfiehlt es sich die Karten bereits im Vorverkauf zu holen. Der vorbereitende Ausschuß hat um eine Verlängerung der Polizeistunde in der Festhalle für diesen Abend nachgesucht.

Promenadenkonzert im Stadtpark. Am kommenden Sonntag, dem 7. Mai d. M., vormittags von 11—12 Uhr spielt im Stadtpark bei gutem Wetter die Kapelle des Musikvereins Harmonie (Leitung Hugo Rudolph), das übliche Promenadenkonzert. Musikschlaßgesellschaft wird nicht erboten.

# Bill-Club Karlsruhe. Der durch seine musikalischen und heutzutage Aufführungen bekannte Bill-Club veranstaltet heute Samstag, den 6. Mai, abends 1/8 Uhr im Saale des Café Nowak ein Frühlingsfest mit Tanz.

## Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geburten. 27. April: Ilse Wolflin, Vater Wolf Gutscher, Schwäbisch. — 30. April: Gerda Auguste Karoline, Vater Otto Engelmann, Eltern-Geb. — 1. Mai: Walter Karl Wilhelm, Vater Julius W. H., Straßenschnitzhändler; Gebilda, Vater Moritz Vogel, Milchhändler; Hans Albert, Vater Friedrich Lambert, Eisen-Affizent. — 2. Mai: Karl Wilhelm, Vater Karl Wagner, Fabrikarbeiter; Luise Margarete, Vater Rudolph Kattäter, Tagel.; Elgried Bruno, Vater Rufas Kramer, Buchmeister. — 3. Mai: Ana Anna Maria, Vater Josef Götz, Handlarer; Hans Dieter, Vater Armin Grätz, Buchhändler; Karl Paul Christian, Vater Christian Burgenheimer, Buchdrucker.

Eheaufgebote. 4. Mai: Johannes Ralf von Trednib, Eltern-Beit. Affizent, hier, mit Josefina Häusle von hier; Emil Seeger von hier, Handwerker hier, mit Marie Breunig, geb. Algeier, von Eisingen; Alfred Wald von Mannheim, Student hier, mit Elise Bachmann von hier; Dr. Karl Dieringer von Eisingen, prakt. Arzt in Troffingen, mit Irma Gerber von hier; Paul Groß von Rastatt, Student hier, mit Olga Sohn von hier; Franz Fintner von hier, Dreher hier, mit Olga Metel von hier; Sebastian Ruedel von Eisingen, Handwerker hier, mit Sofia Kammerer von Durlach; Emil Späth von hier, Hilfsbuchhändler hier, mit Regina Frießmann von Zell; Friedrich Graf von hier, Wald-Arbeiter hier, mit Sofia Gerber von hier; Simon Krausmann von hier, Schlosser hier, mit Margarete Conrad von Durlach; Paul R. Schaefer von hier, Schlosser hier, mit Maria Schmid von Neustadt; Wilhelm Stäble von Seeligen, Kaufmann hier, mit Maria Bauer von Fernsdorf; Heinrich Steiger von Mannheim, Kaufmann hier, mit Elise Dorne von hier; Ambros Engler von Krausenbach, Fabr.-Arbeiter hier, mit Emilie Keller, geb. Franke von Olfenbürg; Eugen Polzitt von Rappelsweid, Hilfs-Oberlehrer in Bäl, mit Olga Kaiser von Stupsfeld; Wilhelm Eisen von hier, Wandarbeiter hier, mit Emma Mähner von hier; Friedrich Scherer von hier, Dreher hier, mit Antonia Fuchs von Unkenheim; Karl Sohn von hier, Weib.-Anz. hier, mit Gertrude Mölth von hier.

Todesfälle. 3. Mai: Berthold Ernst, Witwer, 62 Jahre alt, Tagel. 4. Mai: Dr. Bauer, Witwer, 83 Jahre alt, Privatmann; Bernhard Grab, Chem., 51 Jahre alt, Zugführer. — 5. Mai: Frieda Weitz, 31 Jahre alt, Ehefrau von Franz Weitz, Eltern-Affizent.

Verdingungszeit und Trauerhaus erwählener Verstorbenen. Samstag, den 6. Mai, 2 Uhr: Berthold Ernst, Privatmann, Martinstr. 17; 1/2 Uhr: Frieda Weitz, Arbeiterin, Sulzstr. 13; 3 Uhr: Bernhard Grab, Zugführer, Morgenstr. 57; 1/2 Uhr: Florentine Trautmann, Tagel.-Ehefrau, Durl.-Allee 58.

## Rezept für „Carlsbader Kaffee“.

„Sie nehmen zu 40 gr einer mittleren Bohnensorte einen Würfel Webers“

## Carlsbader Kaffee-Gewürz

zerbröckeln ihn gut und vermischen beides; brühen dann sorgsam mit springend kochendem Wasser auf und servieren das Getränk möglichst mit warmer Sahne.“

Allein echt mit der „Krone“.



## Bücherchau.

Zusammenstoß mit der Erde? Dieses hochinteressante Thema behandelt der bekannte Romanschriftsteller Reinhold Eichler in seinem Roman „Im Banne des Meteors“. Der Roman gelangt in der Transkriptur Zeitschrift „Das illustrierte Blatt“ zum Erstabdruck. Näheres im Reklameteil.

Der Dollar = Mk. 285.39

Die Verkehrslage im Rheinstromgebiet.

(Mitteilungen der Karlsruher Schiffsahrts-A.G. Karlsruhe.) In unserm letzten Bericht haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die gewaltig gestiegenen Kohlenpreise auf den Schleppbootbetrieb einen großen Einfluß genommen haben und wirken sich in dieser Hinsicht nun auch die neuen allgemeinen Lohn erhöhungen für das Schiffsahrtspersonal und die sonstigen Betriebskosten in dem Schiffsbetrieb durch entsprechende Veränderung von Schleppfähren und Frachten aus.

Wenn wir zuletzt mitteilten, daß die Schleppfähren von Ruhrort nach Mannheim sich auf 70 M. stellten, so ist diese Basis längst überholt und es sind bereits 80 und bis zu 90 pro Tonne Schleppkosten in Betracht gekommen. Im Verhältnis zu dem vorhandenen Schleppbootmaterial sind die Schleppmengen weiter so beträchtlich, daß ein Aufarbeiten der täglich sich mehrenden Schleppaufträge noch nicht erfolgt und sind auch weiter sowohl die Kohlenverladungen von den Rhein-Hernekanal-Zeichen als auch die Quantitäten, die in Ruhrort über Ripper verfrachtet werden, sehr bedeutend. Die Schiffsahrtsmiete an und für sich hat sich in der Zwischenzeit nicht verändert, solche beträgt im deutschen Verkehr für Rheinfähren weiter 1,- M. für Kanalschiffe 1,35 M. pro Tonne der Ladefähigkeit, beiderseitig ist knapper Schiffsraum vorhanden. In der Hollandfahrt sind die Talschleppfähren nach Rotterdam für große Fahrzeuge mit 100,- für mittlere beladene Fähren etwa 80/90 Gulden.

Die Oberreinschiffahrt ist weiter, wie die Rheinfahrt im allgemeinen von einem guten Wasserstand begünstigt, so daß die Fahrten im Verkehr mit Basel ohne Unterbrechung aufrecht erhalten werden können.

In der Hollandfahrt zu Berg ist kein übermäßiger Eingang zu verzeichnen, weshalb sich auch die Bergfracht von Rotterdam nach Mannheim für komplette Rahnladungen nur auf hfl. 1,75/2,00 p. Tonne stellt, während die Erzfracht von Rotterdam nach Ruhrort bei Wert-Löschfrist pro Last sich auf 80 Cents, bei halber Löschfrist auf 90 Cents beläuft. Für Erztransporte wurde vorzugsweise in Rotterdam Schiffsraum benötigt, während daneben noch Kohlen, Getreide und einige Partien Phosphat für die Rheinschiffahrt als von Belang zu verzeichnen sind. Im übrigen stellt sich die Schiffsahrt in Holland auf 2 Cents, im Verkehr von Antwerpen auf 10 Cents pro Schiffsahrt und Tag.

Zur Entlastung in Karlsruhe sind weiter einige Ladungen Braunkohlen gekommen, auch einzelne Getreidefähren sind zu verzeichnen und für den Talverkehr ist ein Holztransport in größeren Mengen ein Eingang aus Oesterreich und der Tscheco-Slowakei zu erwähnen. Unter dem Einfluß der oben erwähnten starken Erhöhungen der Betriebskosten wird sich der Verkehr auch im Talverkehr an erhöhte Frachten und auch erhöhte Umschlagskosten gewöhnen müssen, nachdem auch am hiesigen Platz eine wiederholte starke Erhöhung der Löhne vorgenommen werden mußte und auch die hiesigen sonstigen Betriebskosten mit den jetzigen Uebernahmlichkeiten nicht in Einklang zu bringen waren.

Industrie und Handel.

Ra. Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.G. in Frankfurt a. M. Das Unternehmen hat die sämtlichen 10 Millionen Aktien der A.G. für Brennstoffherstellung in Berlin, an denen es schon seit längerer Zeit beteiligt war, erworben. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurde aus diesem Grunde der Major a. D. Heinrich Seibler. Die Metallbank beabsichtigt, die weitere Bearbeitung und Ausnutzung der Verfahren der Brennstoffherstellung A.G. auf dem Gebiet der Wärmetechnik zu übernehmen und einem neugegründeten Tochterunternehmen der Lurgi G. m. b. H. für Wärmetechnik in Frankfurt a. M. zu übertragen.

Aus Geschäftsberichten.

Danubia A.G. für Mineralindustrie in Regensburg. Das Geschäftsjahr schließt nach Abzug aller Unkosten und nach Vornahme von 2,71 (1,67) Millionen Mark Abschreibungen, mit einem Reingewinn von 210 092 Mark ab, wozu noch 182 082 Mark Vortrag kommen. 10 000 Mark werden der Reserve zugewiesen und 390 174 Mark vorgetragen, während eine Dividende nicht zur Ausschüttung kommt.

Na. Kochen und Saas A.G. in Darmstadt. Nach 275 595 (277 964) M. Abschreibungen erzielte das Unternehmen (Chemikalien) einschließlich Vortrag bei einem Reingewinn von 1,90 Mill. (0,14) M. circa 30 (0) Prozent Dividende verteilt werden, bei 5 Mill. M. Aktienkapital.

Generalversammlungen.

D. Vereinigte Maschinenfabriken A.G. Regis-Breitlingen. Die G. V. die in Essen abgehalten wurde, genehmigte den Jahresabschluss, setzte die Dividende auf 20 Prozent (22 Prozent) fest und erteilte Entlastung.

Siegener Bank in Siegen i. W. Die G. V. vom 28. April genehmigte die Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahrs, setzte die Dividende auf 12 Prozent (i. V. 10 Prozent) fest und erteilte Entlastung. Nach dem Vermaltungsantrage beschloß die G. V. die Veroppelung des Aktienkapitals von 12 auf 24 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien, die vom 1. Januar dieses Jahres gewinnberechtigt sein sollen. Die Deutsche Bank Berlin übernimmt die neuen Aktien zu einem Kurse von 125 Prozent mit der Maßgabe, die den bisherigen Aktionären zum Kurse von 140 Prozent

(einschließlich etwaiger neuer Steuern auf Bezugsrechte etc.) im Verhältnis von 1:1 anzubieten.

Personallen. Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Bernhard Südermann, ist Freitag vormittag im 51. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Preiserhöhungen. Der Verband Deutscher Dachpappfabrikanten hat die folgenden neuen Richtpreise für Dachpappe festgesetzt: Für Dachpappe mit 80er Rohpappeneinlage 26,80 M., mit 100er Rohpappeneinlage 22,30 M., mit 150er Rohpappeneinlage 16 M., mit 200er Rohpappeneinlage 13 M. f. d. qm bei waggonweisem Bezug auf den Verladebahnhof des Verkäufers geliefert gegen gleiche Barzahlung ohne Abzug. Außerdem wurden für Isolierpappe die nachstehenden Richtpreise beschloßen: Für Isolierpappe mit 80er Rohpappeneinlage 31,50 M., mit 100er Rohpappeneinlage 29,30 M., mit 125er Rohpappeneinlage 27,30 M. f. d. qm.

Der deutsche Eisenhändlerverband in Düsseldorf hat angelehnt der Erhöhung der Eisenpreise und der Frachtpreiserhöhung beschloßen, seine Lagerpreise nochmals heraufzusetzen. So wird Stabstücken-Lagerpreis um 10 M. pro 100 Kilo erhöht. Demgemäß stellen sich die anderen Erzeugnisse in Lagerpreisen nach der bekannten Staffellung höher. Die Nachfräge sei gegenüber der im Monat April merklich zurückgegangen.

Die Börse.

WTB. Frankfurt, 5. Mai. (Abendbörse.) Holland 10900, London 1260, Paris 2610, Schweiz 5400, Italien 1520, Newyork 285. Tendenz: abgeflacht.

Recher. Warenvereinigung. Der Trefftag am 5. Mai war ziemlich gut besucht. Wie in der Vorwoche, so übten auch heute die schwachen Devisenkurse einen ungünstigen Einfluß auf den Getreidemarkt aus. Die Käufer verhalten sich daher äußerst zurückhaltend. Inländische Landware wird mangels genügender Vorrats nur noch vereinzelt angeboten. Kennenwerte Umsätze sind nicht erzielt worden. Einkaufen Kartoffeln (Transitware) sofort greifbar sind in großen Mengen angeboten. Im Weinhandel fanden einige Umsätze statt.

Der Warenmarkt.

d. Hamburg, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Alles für 1000/1000: Silber ca. 900 fein 5525 B 5500 G 5525 bez. Mai 5500 B 5575 G 5500 bez. Juni 5475 B 5400 bez. Juli 5450 B 5400; Hüttenzink, roh prompt, 3250 B 3175 G bez. Mai 3225 B 3150 G bez. Juni 3200 B 3150 G 3200 bez. Juli 3150 B 3125 G 3150 bez.; Zinn, ungeschmolzen, 2850 B 2750 G bez.; Original-Zinn, doppelt raffiniert, 3050 B 2925 G bez.; Original-Zinn bei Hütte 3050 B 2925 G bez.; Weichblei 2900 B 2800 G bez.; Zinn, prompt, 1319 B 184 G bez.; Zinn, Lieferung 4 Wochen, 198 B 189 G bez.; Zinn, Straits-Austral-189 B 187 G bez. Mai 189 B 187 G bez. Juni 189 B 187 G bez. Juli 189 B 187 G bez.; Kupfer, greifbarer Rathoden, 181 B 179 G bez.; Raffinaderkupfer 78 M. 77% G bez.; Kupfer, Wirebars, 86 B 85 G bez.; Gold, in Zwanzigmarkstücken, Mittelkurs, 1319; Goldbarren 185 B 183 G bez.; Platin 690 B 670 G bez.; Elektrolitkupfer 8600 B 8300 G.

(Die nachfolgenden Notierungen und Meldungen sind wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe enthalten.)

Bodenerzeugnisse

Geringe Kauflust am Berliner Produktenmarkt.

5. Berlin, 5. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Auch heute waren wieder die Deniken und die Tendenz für den Preisstand des Getreides bestimmend. Unter Schwankungen war der Dollar wieder eher niedriger und dies trug dazu bei, die Kauflust allgemein zurückhaltend zu machen. Dabei fehlte die erste Hand als Verkäufer. Inbesseren überzog das sonstige Angebot überreichlich, um die geringe Nachfrage zu befriedigen. Weizen vereinigt begehrt. Die Mühlen halten bei dem unbefriedigenden Weizenmarkt mit Neuankäufen zurück. Roggen war etwas begehrt, besonders für die zweite Hälfte des Monats Mai, jedoch waren die Angebote niedriger als gestern. Für Gerste besteht gegenwärtig nicht viel Interesse und auch für Hafer waren die Reflektanten heute vorläufiger, obwohl nur noch für ganz kurze Zeit vorrat, hatten sie sich zurück. Mais war billiger zu haben, doch blieben für diesen Artikel die Kauflustigen vorsichtiger.

Notierungen am freien Markt: Loco frei Wagon oder ex Wagon pro 50 Kilo Hafer 635, Weizen-Mais 528-530. Bei Doppelnotierungen am freien Markt für 50 Kilo ab Erzeugerpreis in mündlichen Stationen, Großhandelspreis, Kartoffel, weiße und rote, 170-180. Der Markt war geschäftslos. Raufutter, nichtamtlich: Großhandelspreis für 50 Kilo ab Station drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 125-135, desgleichen Haferstroh 125-135, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 115-125, gebündeltes Rog-

genstroh 128-138, lodes und gebündeltes Grummelstroh 90-100, Häfel 150-160, handelsübliches Heu 220-230, gutes Heu 240-250, Feld- und Kleehaus getrocknet.

Amstische Notierungen. Die amstischen Preise waren heute folgende: Weizen, märkischer 725-730, Tendenz matt; Roggen, märkischer 530 bis 535, pomerischer 530 bis 532, weitrührender Roggen 526 bis 528, Tendenz drückend; Sommergerste 625-640, Tendenz matt; La Plata-Mais 475-480 ab Hamburg, Tendenz matt; Hafer, märkischer 580-590; Weizenmehl 1772-1900, Tendenz matt; Roggenmehl 1175-1300, Tendenz still; Weizenkleie 415-425, Tendenz gefragt; Roggenkleie 420-430, Tendenz gefragt; Raps 1000-1025, Tendenz ruhig; Viktoria-Erbfen 635-680, Lupinen blaue 540-560, gelbe 650-670, Rapstuden 445-455, Torfmehls 160-170.

Notierungen der Berliner Börse vom 5. Mai.

Table with columns for Aktien (Accumulat., Adler, Alexander, etc.), Industrie-Aktion (Dynamit, Harp. Bergb., etc.), Kolonialwerte (Berl. Antioche, etc.), and Schiffahrtswerte (Argo-Dpfschiff, etc.).

Festverzinsliche Papiere.

Table with columns for 5%, 4%, 3% and 2% bonds, including Deutsche Schatzanw. Serie, Reichsanleihe, etc.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 5. Mai.

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktion (Bad. Bank, Darmst. Bank, etc.) and Berliner Devisennotierungen (Telegraph. Auszahlung, etc.).

Advertisement for Büro-Mobel (Office Furniture) by ESES GE, featuring desks, chairs, and typewriters.

Advertisement for Strümpfe (Socks) and Stühle (Chairs) by Engelhard, located at Gartenstr. 11, 6. Stb.

Advertisement for Feuerio 80% Fett (Fireproof Fat) by Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart, featuring a fire scene illustration.

Advertisement for Pfannkuch & Co. Zum Einlegen! (Pickling) featuring pickled cucumbers and other products.

Advertisement for Briefumschläge (Envelopes) by Albert Schneider, located at Drukerer der Bad. Presse, Karlsruhe.

Advertisement for Metallbetten (Metal Beds) by Albert Schneider, located at Drukerer der Bad. Presse, Karlsruhe.

Advertisement for Platin-, Gold- u. Silber (Platinum, Gold, and Silver) by Rudolf Barth, located at 53 Kaiserstraße, Stuttgart.

Advertisement for Ihr Passbild (Your Passport Photo) by Albert Schneider, located at Drukerer der Bad. Presse, Karlsruhe.

# Landestheater Karlsruhe.

Zum erstenmal: „Schahrazade“, Dichtung von Gerdt von Bassewitz, Musik von Bernhard Sellés.

Von je fühlten sich unsere Komponisten von orientalischem Leben und orientalischer Naturpracht angezogen. Märchenwelt umfing sie, vervielfältigte und erhöhte ihren musikalischen Reiz. Der Orient ist ja voll Musik, die freilich nicht in so streng logische Formen gegliedert ist wie die unsrige. Weich umfließt sie alle Reizen, alle Vorgänge, alle Sitten und Handlungen. Der Rhythmus scheint freier und doch schärfer, das Melos weicher, das Klangolorit üppiger. Gerade deshalb hat sie oft auf die europäische Musikwelt eingewirkt und die meisten unserer großen Tonkünstler in ihren Bann gezogen. Schon Handel hat orientalische Stoffe vertont, nach ihm Gluck, Mozart, Weber, Cornelius, Bizet usw., von kleineren Komponisten wie Delibes, Puccini u. a. ganz zu schweigen. Die Musikgeschichte zeigt, daß das Abendland den morgenländischen Musikstrom des Orients gebraucht hat. Er ist auch in der neuesten Zeit wieder härter zu uns herübergefloßen und hat einige schöpferische Bezirke ohne Frage schon erreicht und verlebendigt.

Zum Musikalischsten orientalischen Seelenausdruck gehören die zauberischen Erzählungen und Märchen von „Tausend und Eine Nacht“. Sie erfüllen zugleich in der rein kunsttechnischen Behandlung: Einrichtung und Selbstbewegung des Stoffes, geschickten Aufbau und spannende Handlung hohe dramatische Forderungen. Kein Wunder, daß viele dieser Fabeln in rein dramatische Form gebracht wurden. Es war darum nicht der schlechteste Einfall, als Gerdt von Bassewitz daran ging, die Rahmenerzählung des großen Jafus selbst zu dramatisieren, zuerst das Schauspiel, das dann aber, weil es förmlich nach Musik schrie, in ein Operntextbuch verwandelt wurde. Die Vertonung übernahm der bekannte Frankfurter Komponist Bernhard Sellés, der damit seinen Namen zum erstenmal in das Buch der Opernliteratur eintrug. Die erfolgreiche Uraufführung fand vor mehreren Jahren in Mannheim statt. Carl Hagemann hatte das ansprechende Werk in einen reichen äußeren Rahmen gestellt, der durch seine Ornamentik und seinen Schimmer das Ganze nicht unbedeutend hob. Die Oper ging dann über eine Reihe von Bühnen, wurde jedoch überall Anerkennung. Für Karlsruhe wurde sie von Intendant Kuchs übernommen, als sie schon nicht mehr eigentlich aktuell war. Durch allerlei widerrätige Hemmnisse wurde die hiesige Uraufführung bis zum gestrigen Tage hinausgeschoben.

In den Grundzügen ist die Handlung der Oper ja allgemein bekannt. Kalif Schahrazar, dessen Glück und Daseinsicherheit auf der Liebe und dem Vertrauen zu seiner Gattin ruhte, war von ihr betrogen worden. Aus der furchterlichen Enttäuschung wuchs ein unerbittlicher Haß gegen das ganze weibliche Geschlecht. Er ließ seine Frau hinrichten und verbannte von den Kamisten seines Landes, daß sie ihm täglich eine ihrer schönsten Töchter abtraten, die ihm für diesen Tag Gemahlin war. Damit sie ihn nicht betrügen könnten, wurde jede von ihnen nach der Brautnacht dem Sinter übergeben. Dieser Nachfolger des Kalif'n stürzte das Land in Angst und Entsetzen. In fast alle Häuser war persönliche Trauer eingezogen und nach war des schrecklichen Sinter's den jungen Mädchen kein Ende abzusehen. Da sah die Tochter des Großsultans den mutigen Entschluß das Unwesen abzuwenden und den Kalif'en von seinem Parosismus zu heilen. Sie bot sich freiwillig als Opfer dar, obwohl er

selbst es nicht annehmen wollte, seinem höchsten Beamten zuzuliehe. Aber sie bestand auf ihrem Willen und hat nur, von ihrer Schwester Abschied nehmen zu dürfen, die daraufhin herbeigerufen wurde. Sie wusch den Kalif'en so mit häuslichem Zauber zu umgeben, daß er zum erstenmal so etwas wie Mitleid verspürte, trotzdem aber nicht von seinem Schwur, jede Frau nur einen Tag sein zu nennen, lassen wollte. Als es nun Abend war, bat die Schwester auf einen Wink Schahrazades diese, doch ein Märchen zu erzählen. Schahrazade war eine meisterhafte Erzählerin und wußte eine Menge von schönen, bannenden Geschichten. Sie wußte es geschickt einzurichten, daß der Höhepunkt des Märchens in dem Augenblick erreicht war, wo der Hörer das Gemach betrat. Der Kalif aber wollte die Geschichte unbedingt zu Ende hören, verschob die Hinrichtung und — verschob sie dann noch tausendmal, als Schahrazade immer den gleichen Trick anwandte. Sein Nachburt war bezwungen, Schahrazar machte Schahrazade zu seiner rechtmäßigen Gemahlin.

Um diesen Kern hat Gerdt von Bassewitz herumgebaut. Aber er nahm der Urfabel dadurch das Raube und Feine, daß er die geistvolle weibliche List unterband. Bei ihm ist es unerheblich, daß Schahrazade mit dem Märchen erzählen beginnt, denn sie hat den Kalif'en schon vorher bezwungen. Die Handlung hat darum weniger morgenländische als abendländische Züge, ihr Gang ist ziemlich sprunghaft, den zum Teil starken Ereignissen fehlt darum das Bede, unmittelbar Ergreifende.

Bernhard Sellés ist kein Tondramatiker, aber feine Musik steht aus seinem Empfinden, bringt viele lyrische Schönheiten. Das orientalische Kolorit steht auf starkem Dunkel, die Beliebs zum Heilen hin fordern bei der Ausführung eine überaus delikate Behandlung. Der Textist muß gewissenhaft zum sorgfältig und zart arbeiten, wenn ein Erfolg werden soll, weil die Klangbilder vorwiegend auf materielle Wirkung gestellt sind. Ein Vergleichen im Stil und das Werk hat das Beste der Eindringlichkeit verloren. Das Ganze darf aus der verhaltenen Dämpfung, die ihm eigenlich ist, nicht heraus. Die vorzügliche und überaus geschmackvolle Instrumentation — wie juristisch haltend ist z. B. das Flöc verwendet — ist diesem besonderen Charakter völlig angepaßt. Jeder Akt enthält außerordentlich schöne Stellen, zu denen auch die komischen Episoden des Ober-Eunuchen u. a. zu zählen sind.

Auf der Uraufführung, die am vergangenen Donnerstag stattfand, saßte, wie schon kurz gesagt, eine gewisse Schwere und Gleichmäßigkeit. Farben und Linien waren nicht weich und durchsichtig genug. Die Begleitung des Orchesters, das Alfred Lorenz mit Hingabe führte, geriet in manchen Teilen zu stark. Darum waren die Textworte sehr oft nicht zu verstehen. Das breite Ermüdung im Zuschauerraum aus. Der erste Akt, der schauspielerisch wenig Relief hatte, wurde mit eifrigem Schweigen aufgenommen. Die beiden anderen Akte strahlten mehr Wärme von der Bühne her und fanden herzlichen Beifall, namentlich am Schluß, wo mit den Ausführenden auch der anwesende Komponist gerufen wurde.

Die Titelrolle wurde von Hele Stechert mit künstlerischer Kraft und Wärme gefaltet. Ruhig und wohltaunvoll floß die Stimme, der an jenem Abend nur die Höhe einige Schwierigkeiten bereitete. Mit seinen schönen, voluminösen Ton und seinem plastischen Spiel wurde Rudolf Wenzel auch zu einem guten Vertreter der Kalif'enrolle. Die große, anstrengende und nicht einmal sonder-

lich dankbare Partie des Großveziers machte Dr. Hermann Wucherpeinig zu einer namentlich durch die lebensvolle Darstellung hervorragenden Leistung. Stimmlich hatte er es oft schwer, sich gegen die Orchesterwogen zu behaupten. In Epifodenrollen zeichneten sich die Damen Bosetti, Germa Roth, Richter, M. Zabeck und Emmy Ruf, sowie die Herren Kenzow, G. Laß, Kalnbach (sehr frisch), Jol. Gröbinger und Franz Meyer aus. Die Regie des Herrn Lange war gut, hätte aber die Höhen der Handlung noch schärfer im Raume profilieren dürfen. Sehr schön wirkten die Bühnenbilder Emil Burkards und von Margarete Schellenberg gestalteten Kostüme. Die technische Einrichtung des Direktors Karl Meyers bewährte sich ebenfalls auf's Beste.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

s. Gesteht. Die Gemeinde Dausen wird auch in diesem Jahre am 10. Mai den Geburtstag des alemannischen Dichters H. W. Sebel (am 10. Mai) festlich begehen. Zur Feier sind auch bereits eine Anzahl Gedichtereverenz gemeldet, welche schon vor dem Kriege niemals zu fehlen pflegten.

Die Karlsruher Dichterin in München. Die seit Jahren in München lebende Karlsruher Dichterin Sophia Steinwarz veranstaltete neulich im Münchener Künstlerinnenverein einen Vortrag über Dichtungen. Die „Frauenzeitung“ der Münchener Tagesblätter wendet ihr ein längeres Feuilleton und legt unter anderem: Die diese wenigen Zeilen zeigen, daß Sophia Steinwarz abseits von der Mode des Tages ihre eigenen Wege in der schönen Literatur einer großen ursprünglichen Begabung. Der Grundzug ihrer Dichtung ist der aller Tiefe der Empfindung eine seltene Klarheit, eine feine Feinheit. Zum Schluß sagt die „M. A. Abendzeitung“: „Der Eindruck der Dichtung wurde durch den ganz einfachen, ungekünstelten, aber befehlenden und dadurch sehr sympathisch wirkenden Vortrag verstärkt. Er brachte auf die zahlreich erschienene Zuhörerschaft sichtlich eine tiefe Wirkung hervor.“

Musikfeste in München. Anlässlich der Gewerbeausstellung und der Oberammergau Passionsspiele werden in diesem Sommer in München zwei Musikfeste stattfinden. Das erste Fest, das am 17., 18. und 19. Juni abgehalten wird, ist Brahms gewidmet und bringt zwei Konzerte des Orchesters der Staatsoper unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Walter und Robert Hegner, sowie einen Kammermusikabend unter Mitwirkung hervorragender Solisten. Das zweite Fest soll einen Ueberblick über die „deutsche Chor- und Kammermusik“ geben; die Konzerte dieses Festes, das von der Zentralabteilung der Bayer. Staatsoper, der Akademie der Tonkunst und den übrigen führenden musikalischen Korporationen Münchens gemeinsam veranstaltet wird, erstrecken sich von Mitte Mai bis Mitte September. Bestimmungen über Eintrittskarten und Anstufung durch die Geschäftsstelle: Süddeutsches Konzertbüro, München, Neudenzstraße 13.

Die Zukunft des Schauspielhauses in Düsseldorf. In Hinsicht darauf, daß die zeitlichen Rücksichten der bisherigen Arbeit in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nicht antreuerbar werden können, hat die Gesellschaft beschließen müssen, das Haus vom 1. Juli ab zu schließen. Angebote von Interessenten, das Haus für Varietés und Strozzungen zu pachten, wurden abgelehnt. Das Haus soll vorläufig von Fall zu Fall auswärts. Gastspielunternehmungen überlassen werden.

Intendant Stübgen bringt unter dem Stichwort „Woche der Lebenden“ im Mai am Münchener Stadttheater Eberhard König's „Giulio Ruyter“ (Uraufführung), U. und S. „Prinz Louis Ferdinand“, Zoller's „Wandlung“, v. d. Golz' „Kater und Sohn“, Georg A. L. Fers' „Bereitete Kitzler“ und Hans Johst's „König zur Aufführung. Vor jedem der Werke wird der betreffende Dichter eine Ansprache über sich und sein Schaffen halten.

**„Friedrichshof“**  
Voranzeige. 6577  
Montag, den 8. Mai abends  
**Garten-Konzert**  
der Kapelle Bernhagen.

**Union-Theater**  
Heute Samstag!  
Das große historische Filmwerk  
**Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.**  
Ab morgen Sonntag!  
Das erstklassige Doppelprogramm I  
**„Carrière“.**  
Aus dem Leben einer Tänzerin.  
Ein Lebensbild in 6 Akten mit Trude Santen, Carl Beckersachs, F. Beckmann, Ed. v. Winterstein, H. Picha, E. Dernburg.  
II. 6604  
**Eine Minute vor Zwölf.**  
Ein Großstadt-Abenteuer in 5 Akt. Hauptrolle: Will Rogers.  
Hergestellt von der Goldwyn-Pictures-Corp. New-York.

**1841**  
Karlsruher Biederkrantz  
Dienstag, den 9. Mai  
abends 7 1/2 Uhr  
**Sebel-Fest**  
im Schloßgarten.  
Jubiläumskonzert der  
Berliner Sänger um 7 Uhr  
vorm Landesstheater  
6569 Der Vorstand.

**Apollo-Theater**  
Marienstraße 16.  
Ab heute Samstag 6 U. nachm.  
beginnen wir mit einem glänzenden  
Spielplan „Der grosse Unfall“  
**Der Rauhreiter von Desert Pass.**  
Der Kampf zwischen Siedlern u. Banditen  
Der sensationellste Wildwest-Schlager  
in 5 großen Akten.  
**HARRY PIEL**  
Deutschlands berühmtester Sensations-  
Filmschauspieler.  
**Das Gefängnis auf dem Meeressgrunde.**  
Abenteuerfilm in 6 Akten.  
Spannend, atemberaubend, ohne Gleichen.  
**Harry Piel kann un-macht alles.**  
Eine Sensation jagt die andere. 6618

**Vereinigte Lichtspiele Karlsruhe**  
**Eden-Lichtspiele**  
Kaiserstr. Nr. 5  
Erstaufführung!  
Großes Doppel-Programm  
zusammen 12 Akte  
**Berlin-W.**  
oder  
**Die neue Rasse**  
Sittenbild aus der dunklen  
Großstadt Berlin  
in 6 großen Akten  
und noch dazu  
**König ihres Herzens**  
Tiefgreifendes Lebensbild  
in 6 Akten mit  
**Gudwig Trautmann.**  
**Luxem-Lichtspiele**  
Kaiserstr. Nr. 168  
Erstaufführung!  
**Medini, die Wasserträgerin**  
oder  
**Der Mann auf der Flasche**  
Liebesabenteuer in Indien.  
— 6 Akte. —  
**Im Banne der Leidenschaft**  
oder  
**Die Frau auf der Schildkröte**  
Ergreif. Lebensbild ein. Verlorenen.  
6 sensationelle Akte. 6613

**Welt-Kino, Kaiserstr. 133**  
Telephon 5448.  
Nur noch Samstag, Sonntag u. Montag  
**Macistes Abenteuer**  
I. Episode 6602  
Um Haaresbreite in den Tod.

**20**  
Jed. Mittwoch abds. 7 1/2 Uhr  
**Vereins-Abend**  
im „Palmengarten“  
Herrenstr. 34a.  
Dienstag und Freitag  
von 7 1/2 bis 10 Uhr  
**Übungsabende**  
in der Gartenstr.-Schule,  
Näh. durch den 1. Vors.  
Hauptlehrer Lehmann,  
Kornblumenstr. 1. 6180

**Anruf an die ehemalige Pioniere!**  
Am 2. Juli d. J. findet in Pforzheim der  
**34. Pioniertag**  
statt. Ehemalige Pioniere wollen ihre jetzige  
Adresse an Herrn Otto Huber, Pforzheim,  
Dollgartenstraße 46, alsbald mitteilen. Ein-  
ladungen und Programme werden i. St. an die  
Angemeldeten übersandt werden. 1449a  
**Pionier-Vereinigung Pforzheim.**

**Residenz-**  
Wald-Lichtspiele Telef. 5111.  
str. 30  
Spielplan ab Samstag, den 6. Mai,  
bis einschl. Dienstag, den 9. Mai 1923:

**Café-Cabarett Mozart.**  
Täglich abends 8 1/2 Uhr  
das vollständig neue  
**Mai-Programm.**  
6927  
**Zum Rheingold**  
Waldhornstraße 22.  
Bekannt durch vorzügliche  
Weine und gute Küche.  
Eig. Hausschlachtung. — Guter Mit-  
tagstisch. — Schrempf-Printz-Bier.  
16927  
**Bad. Landestheater.**  
Samstag, den 6. Mai 6 1/2 u. 8 u. 10 Uhr. Mk. 30.—  
Abonnement A 3 — Neueinstudiert  
**König Richard der Zweite**

**Palast-Theater**  
Moderne Lichtspielbühne.  
Herrenstraße 11 Telephon 2502.  
Nur 3 Tage! — Ab heute bis einschließlich Montag!  
Das große Monumental-Meisterwerk:  
**„Das Spiel mit dem Weibe“**  
Drama in 5 Akten von Dr. Bruno Lange.  
In der Hauptrolle:  
Die beliebte deutsche Künstlerin **Lothe Neumann.**  
**Der heulende Derwisch**  
Glänzendes Lustspiel. — Hauptdarsteller:  
**A. Junker - H. Planz - Theo Kaspar.**  
**Münchener Bilderbogen Nr. 3**  
von Ludwig Seel. 6585

**Konzerthaus.**  
**Badische Lichtspiele**  
6601  
Der erste  
**Kreuzzug**  
Samstag u. Montag nachm. 6 und  
abends 7 1/2 Uhr. Sonntag nachm. 4 Uhr.  
**Hagens An- u. Verkaufsgeschäft**  
hält die höchsten Preise für abtr. Möbel, Kleider,  
Schuhe, Porzelle etc. (Postkarte genügt). 6572  
**Münstein, Säbringerstraße 28.**  
**Rohrstühle**  
zum Flechten werden angenommen und  
laudem repariert. 6172  
Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bad. Blinden e. G. m. b. G.,  
Schloßbezirk Nr. 11, früherer Mariall.

**Das goldene Netz**  
Ein Film-Auspiel in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Ernst Hoffmann, Charles Willy Kaiser, Charlotte Perry Ander, Erna Fogner.**  
Kinematogr. Berichterstattung  
aus allen Ländern.  
**Dempsey-Carpentier**  
im Kampf um die Weltmeisterschaft.  
— 3 Akte. —  
Voranzeige ab Samstag, 13. Mai 1923:  
**„Fridericus Rex“**  
Ein Königschicksal.  
In der Hauptrolle die größten  
Deutschen Künstler. 6612  
**Zur geälligen Kenntnisnahme!**  
Infolge Verlängerung des Filmes in sämt-  
lichen Theatern mußte der Film um  
14 Tage verschoben werden.

# Glanz

gibt Schulpolz Nigrin im Nu



Das echte G. u. F. Buch...  
Klein (siehe mal) ver...  
regelt mit dem Original...  
Totenkopf verse der für...  
2 3. - incl Porto, WIII...  
Schirmer, Stendal...  
Büro: Rathenowerstr. 18.

## Heidelberger Radium

Kraftigen hergest. aus d. H. Heidelberger radionactiven Th. salzgelbe unter Aufsicht der Stadt. Hal mit 100 g. H. Isotopkoll. Gekochte Nahrungsmittel, Gicht, etc. Zu beziehen in allen Apotheken, Drogerien, Alkoholvertrieb. Klinghoff & Korte, Fabrik pharmaz. Spezialitäten Heidelberg.

## Beld

in jeder Größe erb. Sie unter mäßigen Arbeitslohn...  
Geld...  
an die „Bad. Presse“.

## Darlehen

Bank edit. Betriebskapital in jed. Höhe...  
an die „Bad. Presse“.

## Mk. 1500.

gegen gute Sicherheit...  
an die „Bad. Presse“.

## Marmeladen

- Orangen-Marmelade 16.00
- Erbsen mit Apfel 13.00
- Aprikosen-Marmelade 14.00
- Apfel-Gelee 14.50
- Johannisbeer mit Apfel 11.00
- Stachelbeer mit Apfel 11.00
- Biertrüffel-Marmelade 11.00
- Erbsen-Marmelade 11.00
- Zweifelhgen-Marmelade 11.00
- Gemildete Marmelade 10.00
- Konfituren

## Pfannkuch & Co

## Maschinen-schreiben, Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift

erz. Lehr. Strauß, Kronenstr. 16, III. Grönl. Ausbildungen in Mandoline Gitarre u. Violoncello. 11289 Heilstr. 27, IV I.

## Menfendick-Gymnastik

biplomierter Lehrerin...  
an die „Bad. Presse“.

## Nachhilfestunden

erz. Oberprimaner...  
an die „Bad. Presse“.

## Unterricht

in Eisenbeton von Epe...  
an die „Bad. Presse“.

## Untericht

in Englisch...  
an die „Bad. Presse“.

## Reisekosten

in der Höhe...  
an die „Bad. Presse“.

## Was will der?? Lebensbund

Vornehm-discrete Ehe...  
an die „Bad. Presse“.

## Heiraten!

vermittelt in allen...  
an die „Bad. Presse“.

## Geheimes

mit ein...  
an die „Bad. Presse“.

## zwecks Heirat.

Zuführten mit Bild...  
an die „Bad. Presse“.

## Heirat.

Briefwechsel u. Bek...  
an die „Bad. Presse“.

## Herzenswunsch!

Nettes, liebes Mädch...  
an die „Bad. Presse“.

## Heirat.

Dame (Wwe.) häusl...  
an die „Bad. Presse“.

## Heiraten?

Einmündiger u. abso...  
an die „Bad. Presse“.



Die hervorragendsten Instrumente und Kunstplatten...  
Grammophon...  
Spezialvertreter: G. Maurer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 176.

## Wer nur ein einziges Mal

sich mit Aok-Seesand-Mandelkleie gewaschen hat...  
an die „Bad. Presse“.

## Heiz- u. Koch Apparate

Schwach- und Starkstrom-Apparate...  
an die „Bad. Presse“.

## Saphir

Tafel-Margarine wird von der Hausfrau...  
an die „Bad. Presse“.

## Briefmarken

einzelne, sowie ganze...  
an die „Bad. Presse“.

## Haus

nettes, ebfl. m. fl. Zaden...  
an die „Bad. Presse“.

## Bauplätze

für Einfamilien-Häuser...  
an die „Bad. Presse“.

## Kleinfahrzeuge

oder neues Motorrad...  
an die „Bad. Presse“.

## Heirat.

Dame (Wwe.) häusl...  
an die „Bad. Presse“.

## Heiraten?

Einmündiger u. abso...  
an die „Bad. Presse“.

## Villa

mit größerem Bauplatz...  
an die „Bad. Presse“.

## Diwans!

neue la Ware, billig...  
an die „Bad. Presse“.

## Schreibmaschinen

neu und gebräucht...  
an die „Bad. Presse“.

## Mehreremalmaschinen

Witz u. Woll, menia...  
an die „Bad. Presse“.

## Schulmadermaschine

neu gebräucht, ladel...  
an die „Bad. Presse“.

## Schreibmaschine

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Motorrad

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Herren- und Damenrad

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Herren-Fahrrad

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Ein Herrenrad

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Häuser

zu verkaufen...  
an die „Bad. Presse“.

## Vollendete Haarkur

mit Schneiders...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

## Schneiders

neu, zu ver...  
an die „Bad. Presse“.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a page number or additional publication information.







# Badischer Leibgrenadier-Tag.

Das war mein Fragen oft, vom Krieg umloht,  
Als ich noch trug das schlichte graue Kleid:  
Wem flammt des Wiedersehens Morgenrot  
Am Hundertneunertag zur Friedenszeit? —

Nun schlägt die Stunde, die mir Antwort heult;  
Karlsruhe küßt stolz sich zum Empfang,  
Willkommgruß winkt der Schar der Kämpfer heult,  
Die übrig blieb aus schwerem Waffengang! — — —

Wir rauscht ein Tag aus flüchtiger Zeit heraus,  
Deß Flammzeichen lodern mich umbrennt:  
Da stand ein einzig Deutschland trotzig auf,  
Auszog das Hundertneuner-Regiment! . . .

Das war ein Scheiden mutig, latentrisch,  
Das war ein Ringen, Stürmen stark und frei!  
Den notgeborenen Ruf des eignen Ich  
Verstehend des Vaterlandes heißer Schrei . . .

Just mahnt der neuernachte Blütenmai  
An jene schicksalsschwere Flandernschlacht; —  
Wie licht ward auf „Loretto“ uns're Reih',  
Nicht wandend einer Riesenübermacht! —

Und reiche Ruhmestage werden wach . . .  
Hier unheilsschwang're Jahre rauschen auf  
Voll Rot und Tod und Ungemach,  
Voll Duldertum und Kampf und Siegeslauf! . . .

Wer seine toten Kameraden ehrt,  
Den quält nicht zag ein zweifelndes „warum“! —  
Die da verblichen, hielten Heim und Herd  
Und Recht und Freiheit für ihr Heiligtum! —

Was sie erträumten, wurde Wahrheit nicht:  
Den Weg des Glücks schreiten wir fortan;  
Doch jagt darob ein Hundertneuner nicht  
Der für sein Volk einst seine Pflicht getan! —

Das Bruderband, das wir vom Tod bedroht,  
Geknüpft auf Frankreichs blutgetränkter Erd',  
Umshlingt uns, harrend auf ein Morgenrot  
Für Recht und Freiheit, Heim und Herd! — —  
Lorenz Wingerter.

## Ein Willkommgruß!

Es gab eine Zeit, Ihr alten Kameraden, in der nur noch  
eins in unserem ganzen Denken und Fühlen lebte. Neun-  
zehnhundertfünfeinzig war's, in Nordfrankreich — Ihr wißt  
es alle — als zum ersten Mal, vereinzelt und verschüchtert  
und ungläubig bestaunt, die „Parole“ austauschte: Heimat-  
urlaub!

Obwohl aus absolut „sicherer Quelle“ stammend — sogar  
der Zel. Küchenfelle hatte sie beflügelt — wir konnten und  
konnten sie nicht glauben und nicht fassen!

Urlaub vom Krieg! Das gibt's doch nicht!! Lächerlich  
— einfach lächerlich! Wir sehen die Heimat wieder im  
Frieden, oder — gar nicht!

Und dann war's doch so! Wie das siebente Weltwunder  
bestaunt, hochbehaft mit Kisten und Bündeln und Paketen  
zog der erste Urlauber zum Feldbahnhofs.

Von da ab rechneten wir nach einem neuen Kalender:  
bis wann wir „daran“ kämen!

Die Heimat, in den Monaten des Fernseins, unter den  
gewaltigen Eindrücken des Krieges hinter einen grauen  
Bewußtseins Schleier versunken und fast unwirklich geworden,  
erstand neu vor uns in strahlender Helle, und das schmerz-  
lichste Weh, für das nur der Deutsche einen Namen hat,  
brannte in unseren Herzen: das Heimweh. Und es verließ  
uns von da ab nicht mehr . . .

Die Vorstellung, „wie es sein würde, wenn —“ ver-  
fürgte uns so viele nächtliche Postenstunden, und wir schöpften  
aus ihr, ohne sie je auszuschöpfen, Stoff für unzählige Ge-  
spräche.

Es gibt Leid im Menschenleben, dessen Bitterkeit uns ins  
Einfame schiebt, das uns die Gegenwart von Menschen un-  
erträglich macht, das wir allein mit uns ausmachen müssen.  
So gibt es auch Entzückungen und Freuden, die es uns mit  
anderen zu teilen drängt, weil das eigene Herz zu arm und  
klein erscheint, sie allein zu tragen. Es kommt uns für, als  
ob die Brust zerpringen müßte, ohne Mitteilung an andere.

Dergestalt war uns — Ihr wißt es noch — zu jener Zeit  
die Freude vom Heimatwiedersehen und vom Zusammen-  
kommen. Und war das letzte Kerzenstümpflein in unserem  
Unterstand erloschen, so war's deshalb noch lange nicht  
dunkel. Die Hoffnung zündete uns ein Lichtlein an und die  
Vorstellung von e i n i t — wenn der Krieg zu Ende wäre —  
wenn wir uns besuchen würden — in der Heimat — —  
in der Heimat . . .

Der Krieg ging aus. Anders freilich, als wir's damals  
dachten. Statt laubbeträngt im hellen Sonntagslast wie  
wir's erträumt, schlich sich das Regiment in dunkler Nacht

## Gesamt-Programm.

Samstag, den 6. Mai 1922

zwischen 12 und 2 Uhr: Eintreffen der Sonderzüge  
aus Adolfszell, Osterburken und  
Weil-Leopoldsdorfer, Empfang  
der auswärtigen Teilnehmer am  
Bahnhof.

nachmittags 4 Uhr: Gefallenen-Gedenkfeyer  
auf dem Karlsruher Ehren-  
friedhof. — Gedächtnisrede  
Divisionspfarrer Meier.

abends 8 Uhr: Kameradschaftliches Bei-  
sammensein in sämtlichen  
Räumen der Festhalle. Re-  
gimentsgeschichte im Lichtbild. —  
Gemeinsame Gesänge und Ge-  
sangsvorträge.

Sonntag, den 7. Mai 1922

vormittags 8 Uhr: Gedenk-Gottesdienste für  
die Gefallenen in sämtlichen  
Kirchen der Stadt.

vormittags 10.30 Uhr: Feierlicher Feldgottes-  
dienst im Hofe der früheren Ka-  
dettenschule (Moltkestr., Eing.  
Koggenbachstr., Haltestelle der  
Stadt-Strassenbahn), Ansprache  
Pfarrer Emmlein.

mittags 12 Uhr: Plakmusik der ehemaligen  
Leibgrenadertapelle unter Lei-  
tung von Obermusikmeister  
Bernhagen, auf dem Schloßplatz

nachmittags 3 Uhr: Großes Stadtgartenfest  
unter Mitwirkung der ehemaligen  
Leibgrenadertapelle unter Lei-  
tung von Obermusikmeister  
Bernhagen.

abends 8 1/2 Uhr: Konzert der ehemal. Leib-  
grenadertapelle in der Festhalle  
unter Mitwirkung von Frau  
Olga Zeger-Mertens und  
Herrn Schauspieler Endlein  
vom Badischen Landestheater. —  
Vorführung der Regiments-  
Lichtbilder.

Alle Auskünfte werden im Festbüro, Zweigaustunststelle  
des Verkehrsvereins Karlsruhe, Bahnhofplatz 6, erteilt.

bedrückt durch sein Kasernentor. Und an der Ecke des Stabs-  
gebäudes stand ein kriegsharter Mann und suchte über das  
Schüttern seiner Schultern Herr zu werden, als das übrig-  
gebliebene Duzend Männer seiner Kompagnie an ihm  
vorüberzog und er ihre Stimmen hörte. Sie hätten einen  
andern Empfang verdient gehabt und einen anderen Dank,  
die Männer unseres Regiments! Wenn da, wo sie gestanden,  
der Feind die Stelle leer gefunden, statt ihrer seinen Fuß  
auf den Heimatboden gesetzt hätte? Die nicht „drüben“  
waren, sie wissen's heute noch nicht, was das gewesen wäre!

Dann schichtete das deutsche Volk sich um. Der Mittag  
kam, und die Gewohnheit und Gewöhnlichkeit rankten ihr  
Gestrüpp ums gute Erdreich unserer einstigen heißen Wünsche.  
Doch waren sie nicht tot zu kriegen. Tief drinnen drängte es  
und bohrte das Versprechen, das wir uns einst gegeben: das  
Heimatwiedersehen!

Ihr alten Kameraden — der Tag ist da! Die alte  
Garnisonstadt rief, die Euch Erinnerungen mitgab, die fürs  
Leben reichen, Erinnerungen, an denen jeder zehrt, wes  
Standes er sei; die bei so manchem ein gut Teil seines  
Lebensinhaltes bilden; von denen im entlegensten Winkel  
unserer Heimat der Greis im Silberhaar dem Enkel noch  
erzählt, den er auf seinen Knien schaukelt: — sie rief — und  
freudig folgt Ihr dem Rufe. Ihr kommt aus allen Ecken  
unseres deutschen Vaterlandes. Ihr kommt, Jünglinge noch,  
und auch im stolzen Mannesalter. Und nicht fehlt die alte  
Garde, deren Auge fast am hellsten glänzt, die anno vierzehn  
ihre Wünsche mitmarschieren ließ, da ihre Beine nicht mehr  
folgen konnten.

Weit offen stehen die Tore unserer Stadt! Ein festlich  
Kleid hat sie zu Euren Ehren angetan! Und diese Augen  
seh'n auf Euch. Zärtliche und stolze, ernste, feuchte und auch  
scheele. Seid dessen eingedenk! Denkt dran, daß Ihr Gre-  
nadiere seid! Ihr kommt, dem einstigen Versprechen treu,  
die alten Strassen noch einmal zu gehen, das Haus zu sehen,  
aus dessen Türe Euer Mädchen trat. Und — Wichtigstes zu-  
leht gesagt —: Vom blut'gen Feld den Kameraden Hand in  
Hand zu legen, den Toten einen stillen Gruß zu weih'n.

Denkt dran, daß Ihr Grenadiere seid! Euer Tag ist  
heute! Wie er begann, so soll er hell und froh zu Ende  
gehn und jenen Argwohn Lügen strafen, der anderes  
wissen will.

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern  
In keiner Not uns trennen und Gefahr!“  
Sogrüßt die Stadt, die Heimat, ihre alten  
Grenadiere . . .!

Franz Joseph Götz (Karlsruhe).



*Ich kann die Bedürfnisse der Gegenwart nicht  
kennen und weiß, daß sie in unserer Zeit  
immerzeit unüberwindlicheren Toren  
sind als unsere Pflichterfüllung ergründet  
haben. Mögen diese Soldatenkinder  
völlig ein würdevolles Verhalten auf  
die bevorstehende Gefährdung überlassen  
zu werden!*

*von Spindenburg*

**Wie die Lorettoschlacht anfing.**

Zum Jahrestag am 9. Mai  
Von Richard Solberauer.

Wir waren wieder einmal nach Lens in Ruhe gekommen. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag waren wir von Carency hereinmarschiert und sollten nun bis Sonntagabend im Städtchen bleiben.

Es waren prächtige Maitage. Man freute sich, wieder einen Sonntag zur Ruhe zu haben, und war froher Dinge. Am zweiten Ruhetag fand auf einer großen Wiese vor der Stadt großes Bataillonsexerzieren statt, und mit der Regimentsmusik an der Spitze waren wir am Mittag in unsere Quartiere marschiert. Am Nachmittag waren noch verschiedene Appells, und dann hoffte man den Abend im Kreise seiner Kameraden verbringen zu können. Es sollte anders kommen.

Die Korporalschaftsführer waren gegen sechs Uhr nachmittags beim Feldwebel zur Postausgabe versammelt, da kam eine Ordronanz und brachte die Meldung: „Die Kompagnie hat sich alarmbereit zu halten!“ Kein Mensch wachte, was los war. Am Nachmittag hatte man allerdings von der Loretteschleife her heftigen Kanonendonner vernommen, aber dort wurde ja immer gekämpft.

Als aber am Abend des 8. Mai zwei Bataillone, die erst am Morgen zur Ruhe gekommen waren, hinaus in Stellung zogen, da ging das Gerücht, die Franzosen hätten bei Vievin angegriffen, seien aber zurückgeschlagen worden. Und ich stand in der Rue d'Aras, auf der die alarmierten Bataillone hinausjagen, und sah die mit Speiten Dedon, Postpaketen besetzten Leute mit fröhlichen Gesichtern singend dahinmarschieren, dem Feinde entgegen in den Kampf.

Der neunte Mai brach an. Ein Sonntag, wie man ihn nicht schöner wünschen konnte. Es war etwa vier Uhr in der Frühe, da wachte ich in meinem Quartier auf. Ein Lärm, wie ein mächtiger Trommelschlag, drang aus weiter Ferne an mein Ohr. Ich wachte meinen neben mir liegenden Bruder und öffnete das Fenster. Das war ein Artilleriefeuer schimmerter Art, wie ich es nie zuvor gehört hatte. Jemand etwas war nicht in Ordnung. In den benachbarten Quartieren waren die Leute ebenfalls aufgewacht und lagen an den Fenstern.

In ein Schlafen war trotz der frühen Morgenstunde nicht mehr zu denken, und so sah man sorgenvoll dem anbrechenden Tag entgegen, der wenig Erfreuliches versprach.

Der Kanonendonner wurde immer heftiger. Eine Steigerung war kaum mehr möglich. Trommelfeuer, wie wir es bis dahin noch nicht kannten. Ich dachte an die armen Kameraden, die jetzt vorne in den Stellungen lagen.

Es war Sonntag morgen acht Uhr. Da wurden von draußen bei Vievin über hundert gefangene Franzosen und Jnder nach Lens gebracht. In der Nacht hatte der Gegner dort einen Angriff gemacht, war in ein Grabenstück eingedrungen, im Gegenangriff aber wieder hinausgeworfen und dabei waren die Gefangenen gemacht worden. Neugierig standen die Bewohner von Lens auf der Straße und kifferten sich gegenseitig Geheimnisse ins Ohr.

Gegen neun Uhr — wir standen um diese Zeit zum Abzug bereit — kam plötzlich der Befehl: „Sofort fertigmachen zum Ab-

marsch!“ Und kurz darauf trat die Kompagnie vor den Quartieren an.

Alle überflüssigen Sachen wurden rasch aus dem Tornister genommen und im Quartier zurückgelassen, einige Zeitungen zum Lesen in den Brotbeutel gesteckt und der übliche Schühengrabensack in die Hand genommen.

Es war bitterer Ernst. Das merkten wir, als unser Hauptmann vor dem Abmarsch uns fragte: „Leute, wenn wir heute vorgehen müssen, folgt ihr mir auch?“ Da erklang nur ein kräftiges: „Ja wohl, Herr Hauptmann!“

Wir verehrten unsern Kompanieführer. Jeder einzelne von uns wäre für ihn durchs Feuer gegangen. Man hörte bei ihm selten harte Worte. Hatte sich einmal einer der Leute etwas zu schulden kommen lassen, so rebete ihm unser Hauptmann in väterlicher Weise ins Gewissen. So bestand immer ein ausgezeichnetes Verhältnis zwischen unserm Führer und den Mannschaften.

Um halb zehn Uhr rückten wir zugsweise in Lens ab. Vorläufig sollten wir als Reserve unserer Brigade nach Givenchy kommen, um im Falle eines feindlichen Angriffes sofort eingesetzt zu werden.

Unter den Häusern standen die Bewohner und schauten uns nach. In Givenchy waren die 110er ebenfalls alarmiert und marschbereit. Die dort liegenden Munitionskolonnen waren gerade dabei einzuspannen und abzufahren.

Ein blauer Himmel breitete sich über uns aus und die Sonne brannte heiß hernieder. Zwei Ketten rechts, zwei Ketten links, um möglichst gegen feindliche Flieger gebüdt zu sein, zogen wir die Landstraße dahin, welche von Lens nach Aras führt. Drüben bei Vievin, Angres und Givenchy sah man große schwarze Rauchwolken von den einschlagenden Granaten.

Von allen Seiten rückten die Reserven an. Aus Arion kamen die hinter der Front wehenden Rekruten, die an diesem ersten Tage der Lorettoschlacht ihre Feuerzeuge erhalten sollten. Auf der Landstraße zählten die Munitionskolonnen dahin. Granaten rechts, Granaten links.

In Petite-Ville dem Quartier der Bayern, bogen wir rechts ab nach Givenchy; über die Bimms-Höhe herüber kamen die schweren Granaten und schlugen unweit der Straße, auf der wir marschierten, mit mächtigem Getöse ein. In den nächsten Minuten mußten sie uns erreichen. Man traute sich nicht mehr hinzusehen, sondern ging, den Blick geradeaus, raschen Schrittes weiter.

Kurz vor Givenchy rückten einige bayerische Kompagnien an uns vorbei nach vorne. Um die Mittagstunde kamen wir nach dem Dörschen, in das die feindlichen Granaten unaufhörlich einschlugen und den Aufenthalt dort sehr ungemütlich machten. Hier erreichte uns ein Gegenbefehl. Unsere Kompagnie hatte sofort auf dem kürzesten Weg nach Souchez zu rücken und im Schloßpark die dort angelegte Reservestellung zu besetzen.

Da war keine Zeit zu verlieren. Die Sache stand kritisch. Das zeigte sich auch auf dem Marsche von Givenchy nach Souchez, den wir im stärksten Granatfeuer ausführen mußten.

Was war das? Da vorne gingen ja Soldaten mit bleichen, verklärten Gesichtern zurück. Deutsche Soldaten. Einer trug einen Sack auf dem Rücken. Es waren Artilleristen, die vor den ankommenden Franzosen das Geschütz verlassen mußten und das Beschußstück mitgenommen hatten und so das Geschütz unbrauchbar gemacht hatten.

Dort auf der Straße sah man einzelne Reiter in wildem Galopp aus Souchez herauskommen. Hier kam atemlos ein Offizier gesprungen und berichtete unserm Hauptmann, daß die Franzosen bereits im Anmarsch auf Souchez wären und sich schon am Südausgang des Dorfes befinden würden. Der Ort hätte von uns geräumt werden müssen.

War es denn wirklich so kritisch? Sollte den Franzosen der Durchbruch gelungen sein? Konnten die wenigen Bataillone, die als die einzigen Reserven in diesem Augenblicke zur Verfügung standen, die Situation ändern, oder würden die Franzosen noch heute in Lens einziehen? In wirrem Durcheinander ging das alles durch den Kopf.

„Nach links und rechts heraus schwärmen!“ ertönte weitbin vernehmbar das sichere Kommando unseres Hauptmanns, der kurz entschlossen so handelte, wie es die Lage erforderte.

„Leute, mir nach!“ rief er uns zurück und dann ging er immer etwa zwanzig Meter vor der ausgeschwärzten Kompagnie in der Richtung, aus welcher der anmarschierende Feind erwartet wurde.

Wir mußten eine kleine Anhöhe hinauf. Von drei Seiten kamen die schweren Granaten an und bohrten sich tief in die bereits vollständig aufgewühlte Erde. Da gab es kein Ausweichen, da hieß es nur: „Vorwärts und auf Gott vertrauen!“ Wen er treffen sollte, den traf es.

Ueber die Höhe, auf der unsere Artilleriestellungen waren, zogen Reservetruppen, die vollständig eingeschossen waren. Da war Granatrichter neben Granatrichter, in die sich eine halbe Kompagnie hätte legen können. Wöllisch fiel man im Vorwärtsgen über einen Draht, der als Telefonleitung nach dem Schühengraben führte, dann wieder lag man in einem zusammengefallenen Graben und hatte alle Mühe, sich herauszuarbeiten.

Alle Augenblicke fuhr eine Granate über unsere Köpfe hinweg und schlug weiter links direkt in die ausgeschwärzte Kompagnie. Man blühte kurz dahin, sah Leute umfallen und ging dann rasch weiter.

Nunmehr pfliffen auch Infanteriegeschosse um unsere Köpfe. Maschinengewehre ratterten. Der Feind schien also nicht mehr weit zu sein.

Vor uns ging unser Führer als leuchtendes Vorbild. Als ihm irgend jemand etwas zurief, da sagte er kurz, aber bestimmt zu uns: „Für uns gibt es kein Zurück, nur ein Vorwärts!“ Immer wieder zu neuem Vorwärtsgen anfeuernd, ging er, mit dem Glas nach dem Feind ausspähend, in großem Abstand der Kompagnie voraus.

Wir kreuzten die Straße Givenchy-Souchez und nahmen an der Straßenböschung einen Augenblick Deckung. Man mußte ausschauen. Aber das war nur wenige Minuten. Ueber uns plakten Schrapnells; vor, rechts und links von uns krachte Granate auf Granate.

Nun ging es die Böschung hinauf auf die Bimms-Höhe. Dort tobte der Kampf, ein Verzweiflungskampf, wie man ihn bis dahin noch nicht erlebt hatte.

Verwundete, die noch laufen konnten, kamen aus den vordersten Schühengräben zurück. Man hörte, daß die Franzosen zwischen der Targeite und Carency mit gewaltiger Uebermacht unsere erste und zweite Stellung überrannt hatten. Die dort aufgestellten Geschütze hatten geseuert, bis der letzte Kanonier zu Boden sank. Und immer weiter war die feindliche Sturmfront vorgebrungen.

**Sinner Qualitätsbiere**

sind bestens eingeführt.

Hauptausschankstellen:

**Hotel-Restaurant FRIEDRICHSHOF  
KUHLE KRUG.**

**Sinner Liköre**

Para-Liquör » Cherry-Brandy

Curacao orange

Wiwat (altpreußischer Magenlikör)

Weinbrand.

Backpulver, Puddingpulver, Rote Grütze,  
Vanille-Saucenpulver, Back-Essenzen,  
Vanillin-Zucker, Hafermehl, Haferflocken,  
SININ (ff. Speisepuder),  
Speisenwürze etc. etc. 6400

**SINNER A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.**



**Das ganze Jahr hindurch**  
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppen-  
perücken aus mitgebrachten Haaren. — Verkauf von Puppen u. Puppenartikeln.  
Erste Karlsruher **H. Bieler** 223 Kaiserstraße 223  
Puppen-Klinik zwischen Douglas u. Hirschstr.



**! Soeben erschienen!**  
**Leib-Grenadier-Marsch**

Parade-Marsch des badischen Leibgrenadier-Regiments

von **A. Boettge**

Klavier allein 3.- Mk., Infanterie-Musik 6.- Mk.,  
Sol.-Orchester 4.—, zuzüglich Teuerungszuschlag.

Zu haben in **sämtlichen Musikalienhandlungen**  
sowie vom Verlage

**FRITZ MÜLLER, Karlsruhe,** Musikalien-  
handlung,  
Kaiserstr. Ecke Waldstr.

**Karl Hettinger : Karlsruhe**

Gerwigstrasse 5

**Kolonialwaren, Molkereiprodukte, Butter, Rahm, Eier**  
zu den billigsten Tagespreisen. 6850

# Hotel - Restaurant Café Friedrichshof

vollständig renoviert  
Neu eingerichtetes Café mit eigener Konditorei

## Täglich Künstler-Konzerte

Separates Damenzimmer  
Sehenswertes Bierlokal - Klubzimmer  
Erstklassige Küche — Prima Weine  
Ausschank der vorzüglichen Sinner Tafelbiere  
Schönster Wirtschaftsgarten der Stadt

Inhaber: A. ALBERT.

Sprungwelle gingen wir über den Dhang der Höhe hinweg. Der Feind nahm unsere vorgehenden Schützenlinien von drei Seiten unter Trommelfeuer. Die Reihen lüchelten sich, aber wankten nicht. Plötzlich hatte unser Hauptmann durch das Glas die Franzosen auf etwa zweitausend Meter Entfernung entdeckt. Das war noch zu weit, um mit Erfolg das Feuer eröffnen zu können, und so hieß es sich weiter vorarbeiten, dem anstürmenden Feind den Weg zu verlegen.

Auf der Höhe boten sich Bilder, die mich im tiefsten Innern erschauern ließen. Da lag einer von einem Landwehr-Infanterie-Regiment, dem das Blut über das Gesicht rann und ihn bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Dort hatte ein Bayer einen Brustschuß und wieder einem andern war das Bein zerschmettert. Hilflos und stöhnend lagen die armen Kerle da und dabei schlugen die Granaten dicht bei ihren Plätzen ein und konnten sie jeden Augenblick erschlagen.

Zammernd baten mich einige um Verbandspäckchen, die jeder Soldat bei sich trägt. Ich hatte dieselben schon längst an andere verwundete Kameraden abgegeben und konnte leider nicht helfen.

Die feindlichen Maschinengewehre gaben ein rasendes Feuer auf uns ab. Man konnte sich kaum erheben und mußte sich kriechend vorwärtsarbeiten.

Rechtzeitig hatten wir uns den anstürmenden feindlichen Kolonnen entgegengeworfen und den Franzosen halt geboten.

Unsere Schützenlinien waren etwas auseinandergerissen, und ich war in meiner Eigenschaft als stellvertretender Zugführer gerade dabei, die Verbindung innerhalb des Zuges wieder herzustellen.

Da ein dumpfer Schlag! Ich wurde auf die Seite geschleudert und blieb einige Augenblicke liegen. Zunächst hatte ich das Gefühl, als sei mein rechter Arm abgeschlagen, und leise sagte ich vor mich hin: „O weh, mein rechter Arm!“

Dann brannte es mich an der rechten Schulter, am Hals und am linken Fuß, als sei man mit stühenden Eisen in das Fleisch gefahren. Der rechte Arm hing kraftlos herunter, am Unterarm war der Waffenrock zerfetzt und aus zwei Wunden quoll Blut.

Tornister und Koppelzeug abschneiden, und das Gewehr, das ich ja nicht mehr halten konnte, wegwerfen, war das Werk eines Augenblicks.

Dann sah ich mich nach Kameraden um, die vielleicht die Wunden hätten verbinden können. Rings umher niemand als stöhnende Verwundete.

Mit der linken Hand den verwundeten Arm haltend, rannte ich nach rückwärts. Auf der ganzen Strecke lagen Verwundete, die sich nicht bewegen konnten, und dann wieder saulte eine Granate über den Kopf hinweg und schlug wenige Meter vor mir ein.

Zunächst kam ich an einen Schützengraben, der von Reservisten besetzt war, dann nach einer Sandgrube, in der unsere Artillerie Stellung genommen hatte. Da stand ein Geschütz, das nur noch von zwei Mann bedient wurde, während der übrige Teil der Mannschaften tot oder verwundet war.

Als man mich in zeretztem, blutigem Waffenrock, den rechten Arm haltend, kommen sah, nahm mich ein Artillerist in den Unterarm und legte mir einen Notverband an.

Mit diesem Notverband kam ich an feuernden Geschützen vorbei in das Dörfchen Gienach, hinter dessen Häusern weitere Reservisten und vorgefahrene Munitionswagen standen.

Von allen Seiten kamen Verwundete herbei, teils auf Bahren getragen, teils gestützt auf Kameraden. Nach langem Suchen kamen ein ebenfalls verwundeter Bayer und ich nach einem Haus, in dessen Keller ein Stabsarzt tätig war. Es war ein kleiner, schmuckloser Keller, in den man sich flüchten mußte, da alle Augenblicke eine Granate in das Haus einschlugen und alles unter sich begraben konnte.

Der Stabsarzt sah meine Wunden nach und legte die nötigen Verbände an. Er war allein und hatte alle Hände voll zu tun. In diesem kleinen, dumpfen Keller von Gienach zeigte sich viel Kammer. Da brachte man einen Offizier die kleine Kellertreppe herunter, der einen Bandagekasten erhalten hatte und mächtig aus seiner Wunde blutete. Dort sah einer mit einem Kopfschuß und hierie ständig in eine Ecke, und wieder ein anderer hatte einen Schuß in den Mund und konnte nichts essen und trinken.

Die Krankenautos konnten infolge des starken Granatfeuers, das auf den Anmarschwegen lag, vor einbrechender Dunkelheit nicht herankommen. Es war jetzt ein Uhr mittags, und so mußten die Schwerverletzten bis zum Abend liegen bleiben.

Ich kannte den Weg, den wir am Vormittag genommen waren, und so machte ich den Versuch, allein nach Lens zu kommen. Ueber freies Feld, auf dem immer noch die Granaten einschlugen, lief ich nach einem Hohlweg, in dem man einigermassen abgedeckt war.

Dort stand eine Feldküche, die gerade nach Lens fuhr, und der Führer sagte sofort zu mir: „Komm, Kamerad, ich nehme dich mit nach Lens!“

Ich setzte mich auf den vorderen Teil der Feldküche, hielt mich mit dem Arm fest und dann ging es im Galopp unter heftigstem Granatfeuer auf der Straße nach Lens.

Unterwegs begegneten uns immer wieder neue heranrückende Reservisten und lange Munitionskolonnen, die im Galopp vorführten. Alles, was nur Waffen hatte, wurde vorgeführt.

Mich fuhr der liebe Kamerad von der Feldküche bis zum Feldlazarett, wo die Verbände noch einmal nachgesehen wurden.

Es war zwei Uhr nachmittags. Das Sanitätsauto stand schon im Hofe des Lazarettts bereit, und mit noch sechs Kameraden wurde ich weiter zurückgebracht, zurück aus dem Feuerbereich in ein Feldlazarett.

## Zum Grenadiertag!

### Neueröffnung

Hotel- und Konzert-  
Wein-Restaurant

# Wiener Hof

Fasanenstr. 6      Telefon 849

Einzigstes Unternehmen am Platze  
Erstklassige Unterhaltungs- und  
Familien-Aufenthaltsräume

Täglich mittags 4 und abends 8 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
ausgeführt von dem bekannten Künstlertrio  
„Ratze!“

Kein Zwang in der Wahl von Getränken  
Neueingerichtete Fremdenzimmer. —  
Zivile Preise — Reelle Bedienung  
Der Besitzer: Emil Späth.

6054

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren

**Juwelier Widmann**  
Karlsruhe      Kaiserstr. 114  
Neuarbeiten und Reparaturen  
werden in eigener Werkstätte ausgeführt  
Ankauf von altem Gold, Silber, Platin u. Steinen.

## EMIL DONNER

Weinhandlung      Apfelweinkelerei  
Dampfbrennerei  
Karlsruhe — Zähringerstr. 40 — Gegründet 1875

**Wettermäntel**  
Gummi-Mäntel  
mit feinsten Para-Gummierung  
Herrenmäntel v. 980 Mk. an  
Damenmäntel v. 975 Mk. an  
Herren-,  
Damen-, Kinder-  
Loden-Mäntel  
aus echten Kamelhaarloden  
in bester Ausführung.

Sporthaus **Freundlieb** Karlsruhe  
Kaiserstrasse 185.

**Friedr. Bloss**  
ff Parfumerien  
Toilettegegenstände  
Vornehme Geschenk- u. Reiseart.  
Elegante Lederwaren  
Kaiserstraße 104 - Ecke Herrenstr.  
Filiale Baden-Baden  
Badischer Hof

## Geschenkt sind diese Bücher bei den heutigen Preisen

Götze: Feldbriefe eines Gemeinen an seine Frau, 104 Seiten mit 5 Photos à k. 2.—  
Wenzler: Mit D abt und Kabel im Osten, 104 Seiten mit 4 Photos Mk. 2.—  
Briele aus der Residenz von Eustachius Dintenmüller, 3 Bändchen von je ca 130 Seiten à Mk. 7.50

Badenia, A.-G. für Druck und Verlag, Adlerstraße 42.

## Gebrüder Wülker

Fernruf Nr. 573      Karlsruhe      Ruppurrerstr. 64

liefern preiswert und in bester Ausführung

landwirtschaftliche Maschinen  
und Geräte  
Kleintierzuchtartikel, Knochenmühlen.  
Ständige Maschinen-Ausstellung.

Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim  
Abt. landw. Maschinen.      6472

# FIDELITAS-BIER

ist der Typ eines feinen hellen Bieres

## Brauerei Schrempp-Printz

Kein Laden  
Etagengeschäft

O.  
L.-V.

# EINLADUNG

zur Besichtigung unserer bedeutend vergrößerten  
VERKAUFS-RÄUME

## Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

jetzt nur  
Kaiserstraße 203, 1. Etage

KARLSRUHE

Telephon Nr. 3760

Billigste Bezugsquelle für echte Offenbacher Lederwaren.

Heute Geschäftszeit  
9-6 Uhr  
durchgehend.

O.  
L.-V.



# Der Uebergang des Leibgrenadier-Regiments über die Somme\*)

22. März 1918

nach Aufzeichnungen von Leutnant d. R. Krohn, Adjutant des 1. Bataillons.

Die Erfolge der 18. Armee in den beiden ersten Angriffstagen veranlaßten die Engländer, in diesem Abschnitt das Gelände östlich der Somme aufzugeben. Sie beabsichtigten, den Fluß zwischen sich und die Angreifer zu bringen und auf dem westlichen Ufer eine neue Verteidigungsfront zu organisieren. Als daher die Division am 23. März zum Vormarsch in der am vorherigen Abend eingenommenen Giebelung antrat, fand sie keinen ernstlichen Widerstand mehr. Kavalleriepatrouillen und vereinzelt Maschinengewehre bedeckten die letzten über die Somme zurückgehenden englischen Abteilungen. Um 8.15 Uhr vormittags begann der Vormarsch des Regiments. Am gegen jede Ueberfallung gesichert zu sein, wurde die Gefechtsgliederung beibehalten. Nur das Reservebataillon (2. Bataillon) folgte in Marschkolonne mit der 6. K. A. 14 und der M. G. Kompanie 28. In schnellem Vordringen wurde Ugnay gesäubert und gegen Mittag Matigny erreicht. Patrouillen stießen alsbald gegen das Flußtal vor. Bei klarem Wetter entwickelte sich in der Luft eine rege Fliegeraktivität. Zahlreiche feindliche Geschwader erschienen über den vordringenden Truppen und griffen sie mit Maschinengewehren und Bomben an.

Die Division beschloß, sich unnergründlich in den Besitz der Flußübergänge zu setzen. Dem Leibgrenadierregiment wurde die Brücke bei Bethencourt zugewiesen, während Infanterieregiment 40 den Uebergang auf der Höhe südlich davon gelegenen Brücke erzwingen sollte. Als das Regiment gegen Billecourt vordrang, schlug ihm heftiges Artilleriefeuer aller Kaliber entgegen. Auf den Höhen des östlichen Ufers lag das Vordringen zum Sieben. Die Bataillone gaben sich ein. Vorgehende Patrouillen erlitten vom westlichen Ufer schweres M. G. Feuer. Die Aufstellungsplätze der Bataillone belegte der Feind mit sich feigernden Artilleriefeuer. Leutnant Gerschauer und Leutnant B. Witt wurden verwundet. Der Engländer war zur Abwehr bereit. Um vorwärts zu kommen, mußte die Dunkelheit abgewartet werden.

Zu 7 Uhr abends war von der Division gemeinsam mit der rechten Nachbardivision ein Angriff befohlen worden. Das starke feindliche Feuer machte ihn unmöglich. Einigen Stoßtrupps der 9. Kompanie gelang es zwar, den Sommesfluß zu überschreiten, aber auch den Somme-Kanal zu überwinden und auf dem westlichen Ufer Fuß zu fassen, blieb ihnen verweigert. Nachdem es völlig Nacht geworden war, übernahm Hauptmann Kuenzer persönlich die Erkundung der Niederung. Es wurde festgestellt, daß das etwa 700 Meter breite Sommetal von mehreren Wasserläufen durchzogen war; das demnach liegende Land war sehr ungesund. Sofort gingen die Kompanien an die Herstellung von Uebergangsmaterial. Aus Bohlen und Brettern wurden trotz heftigstem feindlichen Feuer vom III. Bataillon einige Fußstege nördlich Bethencourt über die Niederung geschaffen. Auf diesen Stegen erzwang um 4 Uhr vormittags die 9. Kompanie unter Führung von Hauptmann Kuenzer den Uebergang.

Die Division zog während der Nacht ihre gesamte Artillerie hart an das östliche Ufer heran, da vorauszuweichen war, daß der Feind die Brücken sprengen und ein Nachziehen der Artillerie erst nach Wiederherstellung der Uebergänge möglich sein würde.

Nachdem die 9. Kompanie auf dem westlichen Ufer festen Fuß gefaßt hatte, wurden auch die übrigen Teile des III. Bataillons und dann das I. Bataillon über die Fußstege nachgezogen. Ueber dem langsamen Vormarschschritt verging die Nacht und die Morgen-dämmerung brach herein. Das feindliche Feuer verstärkte sich. Mit dumpfem Knall fielen die Granaten in den Sumpf. Ueberall spritzten hohe Schlammfontänen auf. Die Verluste mehrten sich. Rittmeister Bürlin fiel. Sein Adjutant, Leutnant der Reserve Müllinger, und der Ordonnanzoffizier des I. Bataillons, Leutnant der Reserve Mayer, wurden tödlich verwundet. Bis 8 Uhr 30 Minuten hatten die 2., 3., 4., 9., 10. und 11. Kompanie das westliche Ufer erklommen. Mit ihnen beschloß Hauptmann Kuenzer die Höhe 81 nordwestlich Bethencourt zu erklimmen. Heftiges Maschinengewehrfireu schlug den Angreifern ins Gesicht. Dennoch ging es vorwärts. Trotz hoher Verluste wurde die Höhe erreicht; um

10 Uhr vormittags war sie in der Hand der Angreifer. Damit war ein Brückenkopf errichtet. Der Feind erkannte die Gefahr. Er verstärkte den Druck, so daß an weiteres Vordringen nicht gedacht werden konnte. Man mußte sich auf die Verteidigung der Höhe beschränken. Die Kompanien gruben sich ein. Ein heftiges Feuergefecht entstand. In der linken Flanke wurde das Dorf Bethencourt noch vom Feinde gehalten. Um es zu säubern, ging die 6. Kompanie auf den während der Nacht geschlagenen Fußstege über den Fluß und kürzte zusammen mit der 1. und 12. Kompanie gegen Mittag den Ort. In den Trümmern der Häuser hatte sich der Feind eingekerkert. Ein verlustreicher Häuserkampf entspann sich. Die Kompanieführer der 1. und 6. Kompanie Leutnant Turban und Leutnant der Reserve Rupp fielen. Leutnant der Reserve Sasse wurde schwer verwundet. Im Nahkampf mußten die Maschinengewehrbesatzer des Feindes niedergemacht werden, bis endlich der Ort in seiner ganzen Ausdehnung erobert war. Nur geringe Teile des Feindes entkamen.

Auf der südlichen Brücke war es dem Infanterieregiment 40 nicht gelungen, den Uebergang zu erzwingen. Das machte sich umso fühlbarer bemerkbar, als der Feind so die Möglichkeit hatte, alle verfügbaren Kräfte zum Gegenangriff gegen die Höhe 81 anzusetzen. Stärkstes Artilleriefeuer ging seinen Angriffen voraus. Die Verluste der auf der Höhe ausdauernden Kompanien mehrten sich erschrecklich. Hauptmann von Frankenberg, der die Führung des I. Bataillons übernehmen sollte, fiel auf dem Wege zur Truppe am Ausgange von Bethencourt. Leutnant der Reserve Bender (Karl) fiel; die Leutnants Landek, Zentner, v. Carlowitz, Kaczka, Zube und Koch (Franz) wurden verwundet. Leutnant v. Schirach geriet in englische Hand. Inzwischen waren auch die übrigen Teile des II. Bataillons nachgezogen und in vorderster Linie eingesetzt worden. Es wurden zwei Bataillonsgruppen gebildet, deren nördliche Hauptmann Kuenzer und deren südliche Hauptmann Müller befehligte. Mit immer frischen Kräften kämpfte der Engländer gegen die Höhe an. Fünfmal wiederholte er seine verlustreichen, ergebnislosen Angriffe. Die Lage der deutschen Truppe wurde kritisch. Nur mit Mühe erweichte man sich des mühen Ansturms. Die Maschinengewehre und Infanteriemunition ging aus. An Nachschub über die Somme war nicht zu denken. Die Division entsandte Flugzeuge, die in Körben verpackte Munition bei der Kampflinie hinabwarfen. Es waren Tropfen auf einen heißen Stein.

Da wurde gegen 4 Uhr nachmittags das feindliche Feuer schwächer. Die Kraft des Engländers war erschöpft. Er erkannte, daß er mit den ihm zu Gebote stehenden Truppen nicht in der Lage war, den Brückenkopf einzubringen. Er zog hieraus die Konsequenz und beschränkte sich auf die Verteidigung. Nun ging man deutlicherseits daran, den Brückenkopf zu erweitern. Da das Infanterieregiment 40 keine Erfolge zu erzielen vermocht hatte, wurde es dem Regimentskommandeur des Leibgrenadierregiments unterstellt und ebenfalls auf den Uebergängen bei Bethencourt über den Fluß geführt. Es nahm Anlauf an den linken Flügel des Leibgrenadierregiments und rückte wieder in seinen Gefechtsstreifen ein. Das Leibgrenadierregiment zog sein I. Bataillon, das unter Befehl des ältesten Kompanieführers Leutnant der Reserve Nicht, hand, aus der vordersten Linie als Reserve zurück. In dieser Gliederung begann um 5 Uhr der Angriff der Division gegen die Höhe Morchain-Mesnil. Da die rechte Nachbardivision mittlerweile den Uebergang über die Somme ebenfalls bewerkstelligt hatte, zum Teil auf den Brücken bei Bethencourt, und sich dem Vorgehen der 28. Infanteriedivision anschloß, gewann der Angriff rasch an Boden. Der Feind gab dem Druck nach und zog sich zurück, durch einzelne Maschinengewehre seinen Rückzug bedeckend. In Schützenlinie und losen Verbänden folgten die Sieger. Morchain wurde durchstoßen. Die einbrechende Dunkelheit konnte das Vordringen nicht aufhalten. Um 8 Uhr abends war das Tagesziel, die Chauffee-Rote-Mesnil erreicht. In der Angriffsallee ging man zur Ruhe über.

Mit Beginn der Nacht entfaltete sich an den Brückenstellen eine eifrige Tätigkeit. Mit Anspannung aller Kräfte arbeiteten dort die Pioniere an der Wiederherstellung der Brücken. Schweres Fernfeuer des Gegners suchte die Arbeiten zu stören. Feindliche Fliegergeschwader erschienen über den Landstrichen und bewarnten die Uebergang ermarkenden Kolonnen mit Bomben. Um Mitternacht waren die Brücken gebrauchsfähig. Nun wurde zunächst Feld- und schwere Artillerie in rascher Folge über den Fluß gezogen. Munitions- und Verpflegungsfahrzeuge folgten.

Damit war die Somme überunden. Die Erklämpfung des Ueberganges bildete eine der schönsten Taten des Regiments. Der Anteil, den das III. Bataillon unter seinem Kommandeur, Hauptmann Kuenzer, an dem Erfolge hatte, wurde gebührend gewürdigt. Der Tag hatte dem Regiment 7 Offiziere, 67 Mann als Tote und 8 Offiziere, 119 Mann als Verwundete gekostet. Die Verluste, die der Gegner — besonders bei seinen Gegenangriffen gegen die Höhe 81 — erlitten hatte, waren ungemein schwer. Sie vervollständigten das Bild des eigenen Erfolges. Als die Somme überschritten war, trat die 28. Infanteriedivision aus dem Verbande des III. Armeekorps aus; sie wurde dem Korps Winkler (XXV. A. K.) unterstellt, das südlich im Anstich an das III. A. K. eingeschoben wurde. In den frühen Morgenstunden des 25. März löste Grenadierregiment 110 das Leibgrenadierregiment in der vorderen Linie ab, um nach den erbitterten Kämpfen des Vortages dem Leibgrenadierregiment Gesundheit zu geben, sich zu erholen.

und Kriegsgeschichten, Sammlungen von Feldbriefen usw., brachten so manchen auf den Gedanken, dem großen und vielbeutigen Ader Literatur neuen „Durst“ zuzuführen und dadurch wenn möglich den Grund zu künftiger Unsterblichkeit zu legen.

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist es keine Unschick für das Badische Leibgrenadierregiment, daß der aus seinen Reihen während des Weltkriegs hervorgegangenen Literatur enge Grenzen gezogen sind. Und wenn wir das Wenige unter die kritische Lupe nehmen, so sind wir sogar gezwungen, dieses indirekte Lob zu einem unmittelbaren zu gestalten. So sehr ragen die paar Schriften aus der üblichen Dugendware heraus, und wir verstehen, warum sie bei ihrem Erscheinen so gute Aufnahme gefunden und sich ihren Platz auch heute noch im deutschen Haus, im weitesten Leserkreise gesichert haben.

Jede einzelne dieser Erscheinungen weist ihre besondere Feinheiten, ihre eigene Note auf. Allen gemeinsam aber ist der tiefinnerliche, herzliche, der echt deutsche Geist, die Schlichtheit und die deutsche Heimatliebe.

Da ist zunächst das prächtige Buch von Richard Volde-auer: „Neun Monate an der Westfront“ aus dem Kriegstagebuch eines badischen Leibgrenadiers. (Seibronn 1916, Verlag von E. Salzer).

Ein besonderer Vorzug desselben liegt darin, daß es eine der wenigen zusammenfassenden Darstellungen ist, die uns den eigentlichen Bewegungskrieg im Anfang des großen Feldzugs vor Augen führen. Die Zusammenstellung der einzelnen Abschnitte ist außerordentlich geschickt. Und mit welcher Anschaulichkeit, mit welcher Lebendigkeit ist das alles geschrieben!

Voldeauer ist Redakteur einer Karlsruher Zeitung. Den Schriften von Zeitungsleuten haftet nämlich etwas Flüchtiges, Sitzenhaftes an, das sich aus dem Eilempo ihrer beruflichen Arbeitsweise herleitet und auch in einer gewissen flüchtigen Nonchalance ihren Ausdruck findet.

Hier nichts von alledem. Wir sind vielmehr überrascht von dem feinen Sprachgefühl, das, bei aller Schlichtheit des Vortrages wie ein garter Schmelz über dem ganzen Buche liegt und das humorvoll im leichten Plauderton, bald, wenn tiefergehende Erlebnisse den Verfasser hinreißten, in dichterischem Ausflügen zum deutlichen Vortritt bringt.

Wir erleben den Abschied der Leibgrenadiere von der Heimat; die ersten, von Begeisterung getragenen Kämpfe im Oberelsaß, folgen dem ruhmvollen Regiment auf seinem Siegeszug nach Lothringen hinein. Die Erfüllung der Höhen bei Brudersdorf, die Gefechte bei Raon l'Etape, die schweren Tage bei Gerberstiller sind Höhepunkte des Regiments und unvergänglich im Herzen eines jeden Leibgrenadiers. Durch die Côte Lorraine mit dem denkwürdigen Priesterwalde kommen wir nach Nordfrankreich, wo das Draufgängerium des Bewegungskriegs allmählich zum nervenentzündenden Schlingenkriegslampf eskaliert. Tief greifen an unser Herz die Erinnerungen an die erste Kriegswinternacht und die Tage der „Chrenbürger von Lens“ in ihrem menschlich schönen Verhältnis zur feindlichen Zivilbevölkerung. Die Schredensstage von Loreto lassen die Begeisterung noch einmal hoch aufflammen und reizen grauliche Wunden des Geistes auf an die vielen, vielen toten Kameraden, die dort ihr Leben hingaben für die heilige Sache des Vaterlandes. Wehmütig erklingt das Buch aus im Wiedersehen der Heimat durch den Berwinden.

Wer eine stille Stunde mit sich selber sucht, wer wieder Zufriedenheit finden will im Gedanken durchleitet schwerer Not, der greife nach dem Buche Voldeauers, dem der Verlag auch ein prächtiges äußeres Kleid mitgegeben hat. Die vielen wohnungswürdigen Bilder sind eine weitere Freude und erhöhen noch den Wert des Wertes.

Anders in seiner Art und mit dem Buche Voldeauers doch eng verwandt, ist das im Verlag der Völler Kriegszeitung 1917 erschienene Werkchen: „Badische Leibgrenadiere bei Loreto“ des Karlsruher Architekten Hans Schmidt, der als Kompanieführer im Leibgrenadierregiment kämpfte und fiel.

Wenn bei Voldeauer hauptsächlich das Einzelleben des in mitten feindlicher Gruppen stehenden Gemeinen und späteren Unteroffiziers zum Ausdruck kommt, so erfahren wir bei Schmidt mehr von den operativen Zusammenhängen im kleineren Truppenverband, der Kompanie, dem Bataillon und Regiment.

Schmidt war Trainoffizier und zum Leibgrenadierregiment nur kommandiert. Wer dabei war, weiß, daß der „Train“ nicht gerade in hohem Ansehen bei der Frontinfanterie stand. Er wurde, weil sich sein Dienstbereich mehr nach „hinten“ erstreckte, nicht so recht für voll genommen. So hatte auch Schmidt im Anzuge beim Regiment gerade keinen leichten Stand, und die alten Kameraden des Verfassers dieser Besprechung werden sich wohl des Lächelns erinnern, das über ihre Gesichter glitt, als die gelbe Mütze zum ersten

**Das Neueste**  
in Blusen, Jumpers, Morgenröcken,  
Kleidern und Unterröcken,  
Wäsche, Trikotagen, Strümpfen  
empfehlen  
**Gesehwister Baer**  
Wäsche- und Blusenhaus  
37 Waldstraße 37.  
Unser Geschäft ist den ganzen Tag geöffnet.



**Rotes Haus, Kleinkunstbühne**  
Waldstraße 2  
Vornehmstes Kabarett am Platze. Direkt.: Gebr. Ritter.  
Die schönsten Stunden während  
des Festes bringt Ihnen die  
Kleinkunstbühne „Rotes Haus“.  
Treffpunkt der vornehmen Welt. — Tischbestellung 4690.  
Programmwechsel am 1., 8., 16., 24. jeden Monats. 6828

Willkommen Kameraden!  
zu meinem billigen  
Herrenhut-, Schirm- und Pelz-Verkauf  
**G. KUMPF** 6487  
Deuylasstrasse 8, parterre, Ecke Akademiestr. — Köln Laden.

KUNSTHANDLUNG  
**WILH. VIVELL NACHF.**  
WALDSTR. 33 GEGENÜB. D. KOLLOSSEUM  
GROSSE AUSWAHL IN GERAMMTEN  
BILDERN, KUNSTBLÄTTERN, ORIGINAL-  
RADIERUNGEN, GEMÄLDEN  
EINRAHMUNGEN IN EIG. WERKSTÄTTE.



## Das Schrifttum des Regiments.

Von Franz Joseph Götz (Karlsruhe)

Unheimlich schon während des Krieges eine Zeitlang die Kriegs-literatur in s. Kraut. Berufens und Auserwählens maltratierten den alten, gutmütigen Dichtergaul Pegasus in einer Weise, daß das von jeder vielgeplagte Vieh auch demjenigen leid tun mußte, der sonst den Bestrebungen des Fleischerbundes fern stand. Es war harter Tabak, der einem da gelegentlich vorgelegt wurde, und es gehörte ein guter Magen dazu, ihn ohne geistigen Kapensammer zu genießen.

Die ausgeprägtere Muße des Stellungskriegs, die Feldzeitungen, welche ihre literarischen Anforderungen naturgemäß nicht allzu hoch stellen konnten, die verschiedenen Anzeigen zur Führung

**Grammophon** 6608  
unverfälschte Wiedergabe von  
Vokal- und Instrumental-Musik  
**Apparate**  
in allen Preislagen vorrätig.  
— Großes Lager von —  
**Grammophon- u. Polyphon-Platten**  
Künstler-Aufnahmen • Tänze.  
Kataloge und Vorspiel kostenlos.  
Grammophon-Abteilung des Pianolagers  
**H. MAURER**  
Kaiserstrasse 176, Eckhaus Hirschstrasse.



**C. FEIGLER**  
Herrnstrasse 21 — Telephon 1965  
empfiehlt Geschenke für alle Gelegenheiten  
Briefpapiere — Lederwaren  
Postkarten  
Diplome für Vereine

**Städtisches Restaurant u. Café**  
gegenüber dem Hauptbahnhof  
**ZUM TIERGARTEN** Telephon 822  
Terrassenanlagen in schöner Lage am Stadtpark, bevorzugter Aufenthalt der auswärtigen Besucher Karlsruhs.  
• JEDEN ABEND KÜNSTLER-KONZERT •  
**KÜNSTLERHAUS RESTAURANT**  
• JEDEN ABEND KÜNSTLER-KONZERT •  
Karlsruh, 44, am Karlsruh, Telephon 156. Vornehmes Speisehaus. Ausstattung durch erste Künstler. • Vornehme Festäle zur Abhaltung von Hochzeiten, Gesellschaften usw.  
6257 Inhaber d. elder Betriebe: JOS. KRITSOE.

**Möbelhaus Freundlich**  
Karlsruhe  
(Stammhaus D. Reis)  
37/39 Kronenstr. 37/39  
Ca. 50 Musterzimmer  
komplett aufgestellt. 6589

# Moninger-Bier

Male im Graben auftauchte. Aber wie rasch wachte sich der kleine und schwächliche Trainleutnant in Respekt zu setzen! Wie schneidig und todesverachtend ging er mit uns, auch wenn's „brenzlich“ war. Das war der Soldat Hans Schmidt, so wie er sich auch in seinem Werkchen spiegelt.

Die Hochachtung wuchs bei dem, der das Glück hatte, mit ihm in nähere Berührung zu kommen und im Soldaten auch den Menschen und Künstler kennen zu lernen. Und rührend ist, wie letzterer gleichfalls in dem schlichten Büchlein immer und überall zum Durchbruch kommt.

Das ist das Gottesgnadentum der Kunst, daß sie auch das graueste Elend, das Häßliche und Brutale, wie es der Krieg nur einmal mit sich bringt, mit ihrem Schimmer vergoldet und verklärt.

Den Schauern des Schreckenswortes Loretto ist das ganze Werkchen geweiht. Aber sieghaft erhebt sich daraus die Künstlerseele des Verfassers und findet Kraft und Stärke zu prachtvollen Naturschilderungen und Kunstbetrachtungen inmitten des polternden Granatenhagels. Und wie kindlich freut sich seine Seele ob der Entbedungen von Kunstschätzen an Architekturen, in Kirchen und reichen Patrizierhäusern! Die Lichtstimmungen, die leuchtenden Farben der gemalten Fenster, das schön geschnittene Gestühl eines Gotteshauses, eine schöne Fassade, ein alter Gobelin oder ein kunstgewerbliches Möbelstück lassen ihn alles um sich her vergessen und entlocken ihm laute Rufe der Bewunderung.

Ein wahrer Künstler wird immer auch ein wahrer Mensch sein. Elementar kommt das zum Ausdruck an der Bahre der an einem Tage gefallenen vier Offiziere — darunter drei Kompanieführer — seines Bataillons. Die Worte, die er am offenen Grabe — hauptsächlich für seinen „alten Lehrer und väterlichen Freund, sein leuchtendes Vorbild“ Ostendorf — findet, sind erschütternd in ihrer einfachen Größe.

Hans Schmidt war, wie Ostendorf, für Karlsruhe, für unser Land eine Zukunftshoffnung (wer denkt nicht an den Ettingertorplatz vor einem Architekten!), sein Tod ein Verlust, dessen Größe wir vielleicht gar nicht kennen. So ist uns sein Werkchen doppelt teuer als Bismarck's und als ein Zeugnis der gegenüberstehenden Macht der Kunst.

Das dritte Werkchen, von dem ich zu sprechen habe, ist der Niederlag eines Vortrags, den der letzte Führer des 3. Bataillons, Hauptmann d. R. Hermann Kuenzer, im Januar 1918 während eines kurzen Feldurlaubs in Karlsruhe hielt. Es trägt den Titel: „Die badischen Leibgrenadiere in der Schlacht bei Cambrai“ und ist 1918 im Verlag der „Badischen Landeszeitung“ Karlsruhe erschienen.

Das kleine Büchlein gibt auf 30 gedrängten Seiten ein knappes, aber überaus anschauliches Bild von den übermenschlichen Anforderungen, die an das Regiment in diesen letzten, großen Angriffskämpfen gestellt wurden, und die es in überaus blutiger Arbeit restlos erfüllte.

Die „modernen“ Angriffswaffen der ersten Kriegszeit, von deren Wirkung man die verblüffend rasche Beendigung eines Feldzugs erwartete, erschienen hier ganz in den Hintergrund gedrängt. Der Tank, das „Maschinengewehr“ beherrschten das Feld und forderten Hekatomben von Menschenleben. Aber auch einen Heldennut und eine Aufopferungsfähigkeit, vor der antike Heldengröße verblißt.

Sptm. Kuenzer galt in seinem Bataillon und im ganzen Regiment als forche, draufgängerische Soldatennatur. „Jetzt gibt's Arbeit“, hieß es im 3. Bataillon, als er die Führung übernahm.

Der echte Soldat spricht auch aus seinem Werkchen. Umso mehr überrascht aber auch die Fürsorge für den „gemeinen Mann“, das menschlich schöne Verstehen für das Denken und Fühlen seiner Soldaten, das uns entgegentritt.

Die Auswahl der Briefe von Leuten seiner Kompagnien, die er dem Schriftchen beigibt, und die die Kämpfe und die Stimmung des Bataillons mit den Augen der Truppe gesehen, spiegeln, ergänzen in glücklicher Weise das Bild.

So ist auch dieses Schriftchen von bleibender Bedeutung als Momentaufnahme einer Zeit großen Geschehens.

Von zwei weiteren Literaturerscheinungen des Regiments wird in diesen Spalten von anderer Feder berichtet.

Franz Josef Göh.

Im Mai 1916 erschien im Kommissionsverlag Weststadtverlag handlung Bruno Lange Karlsruhe eine von Hermann Thomas Müller äußerst geschickt verfaßte Broschüre betitelt „Lenz, Loretto, Champagne.“ Es ist nicht Schilderungen von Kriegserlebnissen, sondern der Verfasser hat 100 prächtige photographische Aufnahmen mit kurzen Erläuterungen zusammengestellt, die uns vor allem an die denkwürdigen Orte Ablain-St. Nazaire, Lenz, Soudes, Loretto führen und nicht im Wort, sondern im Bild eine deutliche Sprache reden. Es sind Bilder, die jedem Leibgrenadier, der die Tage in Nordfrankreich miterlebt hat, unergötzlich sein werden und so dürfen gerade in diesen Tagen viele mit Freunden zu der Broschüre greifen, die schon wegen der geschmackvollen Ausführung volle Anerkennung verdient.

Und nun zum Schluß sei auf eines der besten Bücher der badischen Kriegsliteratur „Feldbriefe eines Gemeinen an seine Frau“ von Franz Josef Göh aufmerksam gemacht.

Der Verfasser ist unseren Lesern kein Unbekannter und seine Schwarzwaldschilderungen werden außerordentlich gerne gelesen. Die erste Auflage war innerhalb sechs Wochen bereits vergriffen, ein schlagender Beweis für die ausgezeichnete Güte des Buches, das im Badenia-Verlag Karlsruhe erschienen ist. Nichts Welterschütterndes bringen die Skizzen, die uns u. a. vom Auszug der Karlsruhe-er Kriegsvollständigen erzählen, in ihrer anspruchslos gewonnenen Art. Der persönliche Ton, den der Verfasser anschlägt, nimmt den Leser gefangen. Es sind kleine farbenfrohe Ausschnitte aus dem großen Weltgeschehen. Ein Büchlein voll inneren Lebens, dichterisch befecht und doch in der herben Wirklichkeit wurzelnd. Der Leser wird gepackt von der Innigkeit der Broschüre, die heiße Heimatliebe atmet. Fürwahr, ein echter badischer Leibgrenadier, der aus diesen Zeiten spricht. Als ein liebes Zeugnis der deutschen Volksseele gebührt dem Büchlein des badischen Leibgrenadiers ein Ehrenplatz unter den badischen Kriegsbüchern.

## Eine tapfere Leibgrenadier-Patrouille.

Es war in den Oktobertagen des Herbstes 1914, als die 28. Infanterie-Division nach schweren Kämpfen das Dorf Vermeilles bei Lens eroberte. Der Franzose lag in weitem Bogen um das Dorf herum mit geringem Abstand gegenüber. Seine Stellung überhöhte die unsrige, daher blieb ihm keine Bewegung verborgen, während wir vom Gegner nur das Mündungsfeuer sehen konnten. Ganz besonders war es die feindliche Artillerie, welche auf jedes Ziel, selbst auf einzelne Leute ihr Feuer ausgesetzt, bis es endlich gelang in nächstlicher, unermüdlicher Schanzarbeit Gräben zu ziehen und sie allmählich zu vertiefen und auszubauen. Die Verluste, besonders beim 1. Bataillon waren schwer, aber es gab kein Zurück, im Gegenteil, wurde dem Feinde Schritt für Schritt, oft von Haus zu Haus, Boden abgenommen.

Mit der Eroberung des Dorfes war man auch in den Besitz einer Kohlengrube, der Zeile 4 gekommen, deren hohe Gebäude vornehmlich das Ziel des feindlichen Artilleriefeuers waren. Dieses zu bekämpfen, wenn möglich durch unsere eigene Artillerie zum Schweigen zu bringen, war der brennende Wunsch der Führung. Von einzelnen hochgelegenen Gebäuden des Dorfes spähten Artillerie-Beobachter unausgesetzt nach dem Feinde aus, gewandte Patrouillenführer verlugten die Aufstellung der französischen Artillerie zu erkunden. Dieser Aufklärung stand uns damals noch nicht in so vorzüglicher Weise wie im späteren Verlaufe des Krieges zu Gebote.

Da meldete sich unter Führung des Unteroffiziers Wittkop, gefallen auf der Lorettohöhe als Kompanieführer, mehrere wagetunige Grenadiere, mit der Absicht durch Hinabklettern in Zeile 4 und Vordringen nach feindlicher Seite Aufklärung vom Gegner zu bringen. Nach Ausrüstung mit Grubenlichtern, Reilbäuen, Seilen, Verpflegung und Revolvern, fuhr die Patrouille am 19. Oktober an, wie der bergmännische Ausdruck heißt. Die „Fahrkunst“ selbst war geföhrt, man mußte sich unter großer Vorsicht zum Hinabklettern an Seilen und Leiterstrümmern entschließen. Anfanglich ging es leidlich, je tiefer die Patrouille hinabkletterte, desto größer wurden die Schwierigkeiten. Endlich war die Grubensohle erreicht. Hier deutete alles darauf hin, daß die Grube nur kurzer Zeit befahren worden war, in den Rippen der Förderperde lag noch Hafer. Mit Hilfe eines Kompasses wurde die Richtung nach feindlicher Seite eingeschlagen und nach diesem Suchen ein Schacht gefunden, der unmittelbar unter der französischen Stellung liegen mußte.

Der nun beginnende Aufstieg war der schwierigste Teil des ganzen Unternehmens. Die zum größten Teil zerstörte Fahrkunst erlaubte an manchen Stellen nur noch ein sich hindurchzwängen, dabei strömte andauernd eiskaltes Wasser auf die unerschrockenen Kletterer herab. Zuletzt vermochten nur noch Unteroffizier Wittkop und Grenadier Bauer, ein westfälischer Bergmann, vorzudringen. Endlich sperrte eine eiserne Klappe ihren Weg, sie befanden sich unmittelbar unter der feindlichen Stellung. Ueber ihren Köpfen liefen die Franzosen herum, französische Kommandos und Ausrufe dringen an ihr Ohr! — „Ein Stoß gegen die Klappe und ich hätte mir am liebsten so einen Franzosen an den Beinen heruntergelangt“, erzählte später Unteroffizier Wittkop.

Der Zweck des Patrouillenganges war erreicht, vom Glück begünstigt, hatte man eine Stelle gefunden, an der französische Artillerie stand, und stolz über das Gelingen, wenn auch total erschöpft, kehrte die tapfere Patrouille nach mehrstündiger Abwesenheit auf demselben Wege zum Regiment zurück.

Mit den herzlichsten Glückwünschen über die vorzügliche Meldung konnte der Regimentskommandeur dem Unteroffizier Wittkop und Grenadier Bauer das Eiserne Kreuz anheften.

## Wilh. Zeumer

Kaiserstraße 125/127.

Altbekanntes Spezial-Haus für

## Herren-Hüte und Mützen.

6478

## Wirtschaft z. „goldenen Kopf“ Markgrafenstr. Nr. 49.

Anlässlich des Grenadierfestes findet Sonntag abend ein Konzert, ausgeführt von einer Abteilung der Feuerwehrrkapelle, statt. Treffpunkt der Grenadiere! Sinner Biere. — Reine Weine. — ff. Küche. 6615 F. Baumang, Wirt.

## Stadtgarten-Restaurant Karlsruhe Telephon 174

Schöne Lokalitäten Gedeckte Hallen Kaffee mit eigener Konditorei. Vorzügl. Weine | ff. Biere | Warme u. kalte Speisen. Inhaber: Max Schmitges.



Vornehmes Wein-Restaurant American-Bar

Herrenstr. 16 Telephon 419.

## Sportartikel

zum friedlichen Wettkampf kaufen Sie stets vorteilhaft in meinem Spezial-Sporthaus

Karlsruhe: Kaiserstraße 174 Fernruf 5218



Filialen: Durlach Hauptstraße 30 Bruchsal Schloßstraße 2.

## HOTEL ROTES HAUS

KARLSRUHE i. B.

Waldstraße 2 In der Nähe des Badischen Landes-Theater Fernsprecher 4690

Gutbürgerliches Haus

verbunden mit Wein-, Bier- und Kaffeerestaurant

Inh.: W. Reichert. Dir.: J. Bröner. 6575

## Restauration „Auerhahn“

Schützenstraße 58 Telephon Nr. 4986.

Prima Weine \* Vorzügl. Küche

ff. Stoff Moninger Bier.

Inh.: Franz Rutschmann. 6149

## Café des Westens am Mühlburger Tor.

Vornehmes Familienkonzert-Café

Jul. Eisele.

6491

## Restaurant, Kaffee und Konditorei Zum Moninger

Ecke Kaiser- u. Karlstraße (Haltestelle d. Straßenb.)

Sehenswerte Lokale Treffpunkt aller Fremden Vorzügliche Wiener Küche

Franz Pohl, Pächter.

## Leibgrenadier-Tagung!

Ueber die Festtage hält sich das

## „Restaurant Palmengarten“

Horrenstraße 34a Telefon 4605

bestens empfohlen.

Gute preiswerte Verpflegung.

Reine Weine Sinner Biere.

Inh.: Carl Zirn, Restaurateur u. Küchenmeister.



## Weißwaren

für Bett-, Leib- und Tischwäsche in bekannten Qualitäten

Spezial-Etagengeschäft für Stoffe

Heinrich Hüberg, Augustastraße Nr. 7

Strassenbahnhaltestelle Mathystraße.

6515